

Der Gesellschafter

Antisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Herausgeber: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 35
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 836 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengruppe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorbestimmter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 88

Mittwoch, den 16. April 1941

115. Jahrgang

Die heillose Flucht der Engländer

aus Griechenland — Nur noch Nachhuthkämpfe mit den britischen Truppen

Unabhängiges Kroatien proklamiert — Anerkennung durch Deutschland und Italien

MS Saloniki, 15. April. Wie zuverlässig bekannt wird, nehmen die Einschiffungen der englischen Truppen an der griechischen Ostküste immer größeren Umfang an. Es ist zu beobachten, daß die rückwärtige Bewegung der englischen Truppen infolge des Einrückens der deutschen Stukas mehr und mehr in eine heillose Flucht ausartet. Die Engländer stellen sich nur noch zu Nachhuthkämpfen, um ihrem Rückzug eine gewisse Deckung zu geben.

In den Häfen der griechischen Ostküste und an sonst geeigneten Stellen, wo die Engländer versuchen, sich auf griechischen Kriegsschiffen und Handelschiffen in Sicherheit zu bringen, wurden griechische Handelskapitäne, die sich weigerten, ihre Schiffe den Engländern auszuliefern, von den britischen Räufern mit Waffengewalt dazu gezwungen. So geben die Engländer nicht nur die griechische Armee ihrem Schicksal preis, sondern sie versuchen auch noch, Griechenland seine Handels- und Kriegsflotte zu entziehen.

Das sind die Engländer: Erst puschen sie die Serben und Griechen unter den großmächtigen Versprechungen auf, schicken schließlich auch einige Kontingente nach Griechenland und dann, wenn es hart auf hart geht, fliehen sie auf ihre Schiffe und greifen sogar zur rauen Gewalt, weil die Griechen aus sehr vernünftigen Gründen den Ausreißern nicht auch noch ihre Schiffe zur Verfügung stellen. Kaltblütig, zynisch und niederträchtig überläßt Churchill die Griechen ihrem Schicksal, nachdem er sie in den Krieg gedrückt hat. Eigentlich sollte die Taktik dieses Faschisten mit dem Blut fremder Völker niemanden in der Welt mehr überfallen. Man denke an die siegreichen Rückzüge von Wodanones, Kamios und Dänkirchen, oder auch an die jüngsten Ereignisse in Libyen. Immer war es dasselbe: Sobald der Engländer sich zum Kampf stellen mußte, zog er den besseren Teil der Tapferkeit vor und kniff feige. Seine „Verbindungen“ aber, die sich von dem Gauner in London hatten betören lassen, mußten den Briten die Steigbügel halten, damit diese sich recht schnell aus dem Staube machen konnten.

Engländer und Griechen zanken sich

Manbul, 15. April. Wie aus Athen verlautet, kam es im Hafen von Piräus zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen englischen Einschiffungsbeamten und der griechischen Hafensbehörde. Die Engländer forderten die Gefestigung einer Anzahl griechischer Lotsen, die britische Truppentransportschiffe durch die Küstengewässer begleiten sollten. Die griechischen Hafensbehörden haben die Gefestigung der Lotsen — offenbar auf Weisung der griechischen Regierung — abgelehnt.

So verschleiern die Briten ihre feige Flucht

Genf, 15. April. Der englische Nachrichtendienst teilt mit, die britischen Truppen in Griechenland hätten „neue Positionen bezogen, die mehr Sicherheit gegen die deutschen Panzerwagen bieten“.

Mit dieser schönen Formel verschleiern die Engländer die Tatsache eines Rückzuges in Griechenland, verschleiern sie, daß sie in jedem erreichbaren Hafen griechische Handelschiffe beschlagnahmen und griechische Kriegsschiffe beschleichen, um schließlich den Boden des Landes zu verlassen, das sie in den Krieg geführt haben.

Während die Engländer die Griechen, denen sie einstmalige Hilfe versprochen hatten, auf der einen Seite im Stich lassen, werden diese jetzt auf der anderen Seite mit leeren Worten des Dankes abgefischt. So heißt es in der gleichen Mitteilung des englischen Nachrichtendienstes, General Blomby habe in einem Tagesbefehl an die Australier, „dem Mut der Griechen Anerkennung gezollt“, worin, die unter diesen Umständen wie ein reiner Hohn wirken.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, hat die griechische Marineleitung von der englischen Admiralität Befehl bekommen, die griechische Flotte zum Schutz des bevorstehenden Abtransportes der Engländer aus Griechenland einzusetzen.

Die öffentliche Meinung Englands ist nach zehn Tagen Balkankrieg bereits auf den schamlosen Rückzug der britischen Truppen vom südlichen Kriegsschauplatz vorbereitet. Wie nämlich der Londoner Korrespondent des Blattes „Dagens Nyheter“ meldet, zeigt sich dort eine deutliche Schwächung der Stellungnahme zu den Kriegereignissen im Mittelmeer. Der Balkan als Kriegsschauplatz ist seit Otranto plötzlich „unbedeutend“ geworden, da England sich jetzt an seinem Lebensnerv, dem Suez-Kanal, befindet. Die Flucht vom Balkan und der läbliche Verrat an den abhängigen Bundesgenossen wird mit dem Scheinheiligen Hinweis bemängelt, daß England sich „nur seinen Bundesgenossen zuliebe an den Suez-Kanal zurückziehen wird, um seinen Verbündeten von dort aus zur Hilfe um so besser helfen zu können!“

Die schließlichen Blätter veröffentlichen die Berichte über die Flucht der britischen Truppen aus Griechenland in großer Aufmachung und geben ihrem Absicht Ausdruck. „Beetbi Cezir“ schreibt: Die Welt erlebt einen neuen Beweis der britischen Schamlosigkeit und Feigheit. Griechenland

und Jugoslawien bezahlten ihren Reichstann, gewissenlosen Versprechungen britischer und amerikanischer Hilfe zu glauben, mit Blut. Sie können nur mit tiefer Verbitterung zusehen, wie die britischen Kriegssanktionen in ihrer unendlichen Verworfenheit ihr Expeditionskorps an der griechischen Küste mit größter Eile auf die Schiffe bringen. Die Engländer wiederholen also auch in Griechenland die schändlichen Taten von Andalonos und Dänkirchen. Die Welt wendet sich mit Abscheu ab von der neuen britischen Schamlosigkeit und Niederträchtigkeit. „Narodni Proca“ schreibt: Die Feigheit der Engländer kennt keine Grenzen. Die verräterische Politik dieser Briten, die andere für sich lähmen und verblenden lassen, zeigt sich abermals im richtigen Licht. Nun verlassen die Engländer Griechenland wie die Katten das sinkende Schiff. Diese schändliche Politik des weißen Abblau wird als ein Beispiel schamlosen Verdröbertums in die Geschichte der Menschheit eingehen.

Verzweifelter Hilferuf Simowitsch

Newyork, 15. April. In einer Zuschrift an die Londoner „Times“ appelliert der jugoslawische Ministerpräsident Simowitsch mit aller Eindringlichkeit an die Hilfe Englands und der USA, und bittet, sofort Unterstützung zu schicken.

Die Antwort der Briten liegt bereits vor in Gestalt ihrer neuen heillosen Flucht aus Griechenland, bei der sie sich — gerade wie damals am Strande von Dänkirchen — nicht nur auf die Einschiffung der Truppen in den Häfen beschränken, sondern auch die freie Küste benutzen, um nach ihrem alten Prinzip „Retze dich, wer kann“ schweißens ihre Bundesgenossen im Stich zu lassen — feige und bar jeder Ehre, ein getrenntes Spiegelbild ihrer Londoner Auftragsgeber, der Verbrechertique Churchills.

Neue britische Schamlosigkeit

Im Augenblick der Flucht meldet Radio London große britische Verstärkungen in Griechenland

MS Newyork, 15. April. „Große britische Verstärkungen werden jetzt an den Frontlinien in Griechenland vorgenommen“, meldet der britische Rundfunk am Dienstag früh, wie Associated Press mitteilt.

Mit dieser schamlosen Lüge, die im gleichen Augenblick gestartet wird, in dem sich die britischen Truppen mit aller Eile an der griechischen Küste einschiffen, machen die Engländer ihre Schande nur noch vollständiger. Die am Dienstag früh in die Welt gesetzte Lüge ist um so unverkennbarer, da das britische War Office erst am Montag offiziell mitteilte: „In der Nacht zum 13. April wurden unsere Truppen auf neue vorbereitete Stellungen zurückgenommen.“

Im Augenblick der verräterischen Flucht will Radio London also den im Stich gelassenen Bundesgenossen noch betrügen, und zwar in der gemeinen Absicht, den Widerstandswillen der Griechen zu stärken, damit die englischen Truppen ungehindert ihre Flucht durchführen können.

Und was meint London?

„Die Gegenwart ist dunkel, und die Zukunft nicht hell.“

Stockholm, 15. April. Ueber die Lage in Griechenland, so heißt es in der „Times“, wisse man in London so viel als ohne Gefahr mitgeteilt werden könne. „Die tobdringenden deutschen Angriffe, die zu dem Fall Kesslitz und Beles führten, schnitten die Verbindungen nach dem Norden ab. Seitdem kamen die meisten Nachrichten über die Kämpfe von den Deutschen, die natürlich (!) ihre Erfolge groß herausstellten. Der Feind scheint in dem bergigen Gelände dieselbe Taktik des Kämpfens anzuwenden, wie bei früheren Feldzügen auf ebenem Gelände. Sie

Dipl. Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien abgebrochen

Sofia, den 16. April. Die bulgarische Regierung brach die diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien ab. In einer Note wird dieser in Sofia mit großer Verdröbtung angenommene Schritt begründet.

Nicht übersiehbarer Beute in Serbien

Sechs Generale, viele tausend Gefangene allein bei einem einzigen Armeekorps

MS Berlin, 15. April. Die Gefangenenzahl und die Kriegsbeute auf dem serbischen Kriegsschauplatz lassen sich zur Zeit noch nicht überschauen. Welches Quantum sie aber nach dem Zusammenbruch der serbischen Widerstandskraft angenommen hat, zeigt die bisherige Beute eines einzigen deutschen Armeekorps. Dieses Korps, das erst später zum Einsatz gelangte, meldet als vorläufige Gesamtbeute viele tausend Gefangene, darunter sechs Generale, große Sanitäts- und Verpflegungslager, einige Panzer-Tankschiffe, eine größere Anzahl an Boden erdenteiler Flugzeuge und weitere, vorläufig noch nicht zu überschauende Beute an Kriegsmaterial.

hat ihm große Anfangserfolge gebracht und kann ihm noch weitere bringen. Aber wenn die deutschen Panzerwagen weiterhin Täler und Flüsse, die nicht von den Verteidigern gesäubert sind, befahren, kann ihnen das noch teuer zu stehen kommen. (Huh!) Es würde nach allem, was wir in der Vergangenheit gesehen haben, Torheit sein, die Stoßkraft der deutschen Offensivkraft gegen die gegnerischen Stellungen der Jugoslawen oder der Angreife, die in jedem Augenblick gegen die neuen griechisch-britischen Linien erfolgen können, zu unterschätzen, aber wir können darauf hinweisen, daß der Feind jetzt im Süden auf einen Widerstand unserer Flugzeuge trifft, die er in dieser Stärke in früheren Landkämpfen noch nicht erlebt hat. Er hat sich in eines der schwierigsten Abenteuer eingelassen, die er jemals unternommen hat. Die Gegenwart ist dunkel und die Zukunft nicht hell. Aber der Feind muß noch sehr viel zustande bringen, ehe er die Entscheidung herbeiführen wird, die er sucht.“

Wir finden es sehr begreiflich, daß die „Times“ entsteht über das „schwierige Abenteuer“, das wieder einen der Pläne Englands durchkreuzt. Man ersieht aus jedem Satz dieses ehemaligen Weltblattes, daß ihm die Verbindungen abgebrochen sind.

Der Londoner „Daily Herald“ wendet sich gegen die Vogel-Strauß-Politik und gibt der Ansicht Ausdruck, daß das britische Volk den Krieg ernst nehmen und bereit sei, jeden Rückschlag als solchen anzuerkennen. Es sei ganz überflüssig, die englische Bevölkerung aufzuheitern, schreibt das Blatt. Gewisse Kreise versetzen in den Fehler, den britischen Sieg als einen automatischen Prozeß hinzustellen. Der britische Vorkurs in der Caranaka habe für gewisse britische Kreise einen Wendepunkt des Krieges bedeutet, während der deutsche Vorkurs in dem gleichen Abschnitt von denselben Leuten als eine Propagandageiste gewertet werde. Diese Auslassungen des „Daily Herald“ stellen eine recht offene Kritik an der offiziellen Mustersonpropaganda Churchills und Duff Coopers dar.

„Kleine Staaten zum Selbstmord getrieben“

Scharfer Angriff gegen die USA-Außenpolitik im Repräsentantenhaus

Washington, 15. April. Der bekannte republikanische Abgeordnete Hamilton Fish nahm die Moskauer Faktunterzeichnung zum Anlaß, einen heftigen Angriff im Repräsentantenhaus gegen die Außenpolitik der Bundesregierung zu richten. Der Vorkurs, so sagte er, sei „das unvermeidliche Ergebnis unserer militärischen Einmischungspolitik im Fernen Osten.“ Auch die Europa-Politik der Vereinigten Staaten griff Hamilton Fish auf das Schärfste an, indem er der Regierung vorwarf, sie treibe kleine Staaten zum Selbstmord. Am Tage vor Jugoslawiens Formierung in den Krieg habe der USA-Gesandte in Belgrad nicht weniger als 15 Unterredungen mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Simowitsch gehabt. Unsere verworrene Einmischungspolitik hat Jugoslawien mit Hilfe von diplomatischen Vertretungen dazu verleitet, den Kampf gegen die mächtigen nationalsozialistischen Heere aufzunehmen, ohne daß wir auch nur einen Finger zu seiner Unterstützung krümmten. Entweder kennt das Staatsdepartement die deutsche Luftwaffe und die ganze Militärmaschine Deutschlands nicht, oder es macht sich nichts daraus. Kleine Nationen ganz einfach zum Selbstmord aufzufordern. Deswegen, wenn wir uns in Europa eingemischt haben, wie zum Beispiel im Falle Polens und im Falle Frankreichs, haben diese Nationen es mit blutigen Tränen bezahlen müssen.“

Hamilton Fish schloß mit der Aufforderung, auf alle weiteren Verträge, europäische Nationen auf die blutige Schlachttat zu führen, zu verzichten.

Hestige Kämpfe zwischen Serben u. Kroaten

MS Belgrad, 15. April. Nach Mitteilung eines kroatischen Offiziers ist es in der Gegend von Mostar zu heftigen Kämpfen zwischen Serben und Kroaten gekommen.

Rasche Entschlußkraft deutscher Soldaten

MS Berlin, 15. April. Dank der raschen Entschlußkraft deutscher Soldaten fiel ein entscheidender Brückenkopf an der serbischen Grenze unverfehrt in deutsche Hand. Es handelte sich um zwei dicht nebeneinander liegende, einen Grenzfluß überspannende Brücken, die im Handreich genommen werden mußten, um den Vormarsch zu sichern. Der eine Stoßtrupp, geführt von einem Leutnant, entfernte kurz vor der Sprengung fünf schwere Sprengladungen unter einer Eisenbahnbrücke. Dem anderen Stoßtrupp gelang es rechtzeitig, alle unter der Fahrbahn einer Straßenbrücke angebrachten Zündkabel zu durchschneiden. Beide Unternehmen wurden im schmerzen feindlichen Feuer durchgeführt. Der Vormarsch der deutschen Truppen wurde durch den Umstand, daß die beiden Brücken unverfehrt geblieben waren, erheblich beschleunigt.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Eintreibung der Reste des serbischen Heeres

Oberbefehlshaber der serbischen Süd-Armee gefangen — ungarische Truppen beenden Besetzung des Drau-Donau-Dreiecks — Britische Truppen in Nord-Griechenland zurückgeworfen — 35 000 BNT von der Luftwaffe im Hafen von Piräus versenkt — Erfolgreiche Angriffe auf Flugplätze auf Malta — Bomben auf Küstungswerk in Manchester — Auf südbengalischen Flugplätzen 19 Flugzeuge am Boden zerstört

DNB, Berlin, 15. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und italienische Truppen setzen die Verfolgung und Eintreibung der im Raum Mostar-Serajewo zusammengebrängten Reste des serbischen Heeres gegenüber dem Widerstand fort. Weitere zahlreiche Gefangene konnten eingebracht werden, darunter der Oberbefehlshaber der serbischen Südarmer.

Ungarische Truppen beendeten die Besetzung des Drau-Donau-Dreiecks, erreichten weiter ostwärts im Vorgehen nach Süden die Donau und besetzten Neufahr.

In Nordgriechenland warfen schnelle Truppen des Heeres und der Waffen-SS im Vorstoß nach Süden britische Infanterie- und Panzerkräfte, nahmen in Ikarion nachdringenden Ptolemais und Kozani und erzwangen nördlich Serbis den Übergang über den Aliakmon. Andere Verbände zogen von Saloniki über den unteren Aliakmon nach Süden vor. Die Engländer versuchten ihren Rückzug durch Nachhaken zu decken und durch umfangreiche Zerstörungen die deutsche Verfolgung aufzuhalten.

An der albanischen Front weichen die griechischen Truppen vor italienischen Angriffen zurück. Teile der nachdringenden italienischen Armeen haben Koriza nach Süden durchzogen.

Die Luftwaffe fügte auch gestern den Resten des serbischen Heeres durch wiederholte Angriffe schwere Verluste zu. Sturzkampfbomben, Zerstörer- und Jagdflugzeuge rieben feindliche Marschkolonnen im unteren Bosna-Tal und im Raum zwischen Save und Drina auf. Kampfflugzeuge bombardierten militärische Anlagen im Raum um Serajewo und zerstörten auf dem Flugplatz Mostar Bombentrichter inmitten abgestellter Flugzeuge. Andere Verbände der Luftwaffe zerstörten griechische Truppenansammlungen bei Desfati.

Jäger schossen in der Gegend des Preessa-Sees sechs britische Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim ab.

Bei Bombenangriffen auf den Hafen von Piräus versenkte die Luftwaffe vier Handelsschiffe mit zusammen etwa 35 000 BNT, beschädigte acht große Handelsschiffe schwer und warf die Hafenanlagen in Brand.

In den beiden letzten Nächten wurden in der Eleusis-Bucht und vor Piräus auf einem Zerstörer und drei großen Handelsschiffen Bombentrichter schwerer Kalibers erzielt. Ein weiterer wirksamer Angriff mit Sprengbomben richtete sich gegen den Flugplatz von Eleusis.

Bei Tage und bei Nacht wurden zwei Flugplätze auf der Insel Malta mehrmals erfolgreich angegriffen.

In Nordafrika unterstützten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge sowie Jäger den Angriff auf Tobruk, beschädigten ein großes Handelsschiff schwer und schossen zwei britische Flugzeuge vom Muster Hurricane im Luftkampf ab. Deutsche Flakartillerie brachte bei Derna zwei Kampfflugzeuge vom Muster Wellington zum Absturz.

Im Seegebiet um die britischen Inseln beschädigte die Luftwaffe zwei feindliche Handelsschiffe.

Bomben schwerer Kalibers trafen bei einem kühnen geführten Tiefangriff ein Werk der Flugzeugindustrie in Manchester und riefen starke Zerstörungen in einer Montagehalle hervor.

In der letzten Nacht vernichteten Kampfflugzeuge bei Angriffen gegen zwei Flugplätze in Südbengal 19 Flugzeuge am Boden und zerstörten durch Bombentrichter Hallen, Unterstände und Rollfelder. Flugzeuge der bewaffneten Luftflotte konnten in verschiedenen Hafenanlagen in Südbengal und an der schottischen Ostküste Bombentrichter schwerer Kalibers erzielen.

Der Feind floh weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei den Kämpfen im Rhodope-Gebirge in Mazedonien haben sich am 8. April der Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, Major Zell, der Oberleutnant Gutsche in einem Infanterie-Regiment sowie von einem Pionier-Bataillon der Oberleutnant Krell und der Unteroffizier Unger bei Wegnahme eines mit 45 Maschinengewehren und Granatwerfern bestückten Befestigungswerkes durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Am 7. April haben sich bei der Erstürmung der griechischen Bergfestung Hellas der Oberleutnant Deussfeld, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, und der Oberleutnant Raft, Kompaniechef in einem Pionier-Bataillon, besonders ausgezeichnet.

Hier britische Zerstörer außer Gefecht gesetzt

DNB Berlin, 15. April. In der letzten Woche wurden durch Bombenangriffe deutscher Kampfflugzeuge vier englische Zerstörer außer Gefecht gesetzt. Hier von wurden am 8. und 9. April zwei Zerstörer im Speergebiet um England — darunter ein Zerstörer in einem Geleitzug — schwer beschädigt, ein dritter Zerstörer bei einem Luftangriff im Seegebiet von Malta schwer getroffen und der vierte Zerstörer in griechischen Gewässern durch Volkstörer und Raubenschläge kampfunfähig gemacht.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienischer Vormarsch in Dalmatien und an der griechischen Front — Sibeni erreicht — Inseln um Zara besetzt Koriza erobert — Drei feindliche Flugzeuge abgeschossen Bomben auf Hafenanlagen und Schiffe im Piräus

DNB Rom, 15. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Jugoslawien haben Kolonnen der 2. Armee, nachdem sie mit den Truppen von Zara in Fühlung getreten sind, den Eisenbahnknotenpunkt von Kulin besetzt und die Garnison zur Uebergabe gezwungen. Eine motorisierte Kolonne hat Sibeni erreicht. Landungstruppen der Marine und Abteilungen des Heeres haben die Besetzung der Inseln um Zara vollendet.

In Albanien, nördlich von Skutari, sind Aktionen der Jugoslawen britischen Charakters glatt abgewiesen worden, wobei dem Feind schwere Verluste zuzurechnen sind.

An der griechischen Front sind unsere Truppen, nachdem sie den feindlichen Widerstand gebrochen haben, in Koriza eingedrungen. Der Vormarsch geht an den Fronten der 9. und 11. Armee weiter. Unsere Luftwaffe hat Bombardierungsaktionen gegen die Versorgungszentren, militärische Anlagen und feindliche Truppenkolonnen an der griechischen und jugoslawischen Front durchgeführt. Abteilungen unserer Sturzkampfbomber haben Straßenzugänge und Straßen getroffen. Die Brücke von Dogliana, westlich von Kalibati, wurde unterbrochen und die Brücke von Perati, an der Wajussa, die der Feind wiederhergestellt hatte, erneut getroffen. Es wurden Stellungen, Kraftwagen und feindliche Truppen mit MG-Feuer belegt. Im Hafen von Antivari wurden vor Anker liegende Segelschiffe mit Splitterbomben belegt.

Im Verlauf von Luftkämpfen wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zu seinem Startpunkt zurückgekehrt.

Im Ägäischen Meer haben unsere Flugzeuge wiederholt den Hafen von Piräus bombardiert. Einige Dampfer sind beschädigt und einer versenkt worden. An den Hafenanlagen wurden weit ausgebreitete Brände verursacht.

In der Nacht zum 15. haben britische Flugzeuge Einflüge auf Brindisi und Balona durchgeführt. Zwei Dampfer wurden beschädigt. In Balona wurde ein Flugzeug von der Flak abgeschossen.

In Korzafrika ist Sollum besetzt worden.

In der Nacht zum 15. hat der Feind einen neuen Luftangriff auf Tripolis durchgeführt. Einige Opfer und Schäden.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.

Hervorragende Marschleistungen der deutschen Infanterie

Berlin, 15. April. Die Schnelligkeit, mit der die deutschen Truppen ihre siegreichen Angriffe in Jugoslawien und Griechenland durchführten, ist nicht zuletzt das Verdienst der unaufhaltsam vorwärtsführenden deutschen Infanterie. Durch ihre hervorragenden Marschleistungen war es möglich, dem Vorstoß der Panzer die breite Angriffsfront folgen zu lassen, an der die serbischen und griechischen Kräfte zerbrachen.

Trotz größter Geländeschwierigkeiten, schlechter Wetterverhältnisse und Feindeinwirkung sind die Infanteriekolonnen tagelang marschiert und haben sich kaum Rast und Schlaf gegönnt. Immer wieder mußte zur Waffe gegriffen werden, um die feindlichen Infanteriegruppen, die sich in Wäldern festgesetzt hatten und nach Balanart Kleinkrieg führten, unschädlich zu machen. Waldstüd für Waldstüd wurde im Bormarisch durchgeläutert und die Serben aus all ihren Schlupfwinkeln vertrieben.

Mit Reservisten gefüllter serbischer Militärzug überrascht

DNB Berlin, 15. April. Der hitzige Vorstoß der deutschen Panzer in Jugoslawien wurde nicht nur den bereitgestellten serbischen Truppen, sondern auch den Reservisten zum Verhängnis. So gelang es einer deutschen Panzerinheit, einen vollbesetzten Militärzug in einem Bahnhof zu überraschen. Hunderte von serbischen Soldaten wurden gefangen genommen, noch bevor sie auch nur einen Schuß abgeben konnten.

Anerkennung Kroatiens durch Deutschland und Italien

Berlin, 15. April. Die neugebildete kroatische nationale Regierung in Agram hat durch Telegramm ihres Chefs Dr. Gaseilich und des Generals Kvaternik dem Führer die Proklamierung des unabhängigen Staates Kroatiens bekanntgegeben und die Anerkennung des unabhängigen Kroatiens durch das Deutsche Reich erbeten.

Der Führer hat darauf am Dienstag folgendes Telegramm nach Agram gesandt:

Dr. Ante Pavelic, Agram.

Ich danke Ihnen für Ihr Telegramm und für das Telegramm des Generals Kvaternik, in dem Sie mir gemäß dem Willen des kroatischen Volkes die Proklamierung des unabhängigen Staates Kroatiens bekanntgeben und in dem Sie die Anerkennung des unabhängigen Kroatiens durch das Deutsche Reich erbitten.

Es ist mir eine ganz besondere Freude und Genugtuung in dieser Stunde, in der das kroatische Volk durch den siegreichen Vormarsch der Truppen der Achsenmächte seine langersehnte Freiheit wiederfindet, Ihnen die Anerkennung des unabhängigen kroatischen Staates durch das Deutsche Reich auszusprechen zu können. Die deutsche Regierung wird erstens sein, sich über die Grenzen des neuen Staates mit der national-kroatischen Regierung in freiem Meinungsansatz zu verständigen. Meine besten Wünsche gelten Ihnen und der Zukunft des kroatischen Volkes.

Adolf Hitler.

Der Duce, dem durch ein Telegramm von Pavelic eine gleiche Mitteilung wie dem Führer und die Bitte um Anerkennung des unabhängigen Kroatiens durch Italien zugegangen waren, hat daraufhin am Dienstag wie folgt geantwortet:

Dr. Ante Pavelic, Agram.

Ich habe das Telegramm erhalten, mit dem Sie mir dem Willen des kroatischen Volkes entsprechend die Proklamierung des unabhängigen Staates Kroatiens anzeigen und in dem Sie mich um die Anerkennung des unabhängigen kroatischen Staates durch das faschistische Italien bitten.

Ich begrüße mit großer Genugtuung das neue Kroatiens, das heute die seit langem ersehnte Freiheit wiedererwirbt, wo die Achsenmächte das künstliche jugoslawische Gebilde vernichtet haben. Ich freue mich, Ihnen die Anerkennung des unabhängigen Staates Kroatiens durch die faschistische Regierung auszusprechen, die erstens sein wird, sich mit der nationalen kroatischen Regierung in freiem Meinungsansatz über die Bestimmung der Grenzen des neuen Staates zu verständigen, dem das italienische Volk alles Glück wünscht. Benito Mussolini.

Hausfrau, hör' zu!

Auch Knochen, merke, sammelt man!
Ein Schullin bei dir nebenan
Holt sie, mit Lumpen, Altpapier,
Von Zeit zu Zeit gern ab von dir.
Doch sag's ihm selber, wenn's soweit;
Es hat ja auch nicht immer Zeit!

So dankte Kroatien

DNB Berlin, 15. April. Die deutschen Truppen, die auf ihrem Marsch gegen Belgrad durch Kroatien zogen, erlebten in den Teilen des Landes immer wieder begeistertem Empfang und auf weise größter Dankbarkeit. Längs der Bormarischtrassen nahmen die Kroaten Fahnen und bunte Tücher und drückten den deutschen Soldaten die Hände. Frauen und Mädchen schenken ihnen Weißbrot und Wein als Zeichen der Gastfreundschaft. Uniformen und Wagen wurden mit Frühlingsschmuck geschmückt. So dankte Kroatien den deutschen Soldaten, die es von der serbischen Herrschaft befreiten.

Jugoslawische Kriegsverbrecher in der Türkei

Stockholm, 15. April. „Stockholms Tidningen“ meldet in einem Eigenbericht aus Istanbul, daß einige jugoslawische Minister im Flugzeug in der Türkei eingetroffen seien, um zu versuchen, Verbindungen mit den Engländern aufzunehmen.

Vor Afrikas Küste versenkt

DNB Rio de Janeiro, 15. April. Der brasilianische Dampfer „Amirante Alexandrino“ nahm in der Nähe von Fernando Noronha ein Rettungsboot mit 19 Schiffbrüchigen des englischen Dampfers „Ena de Parrinaga“ (3200 BNT) auf, der am 10. April vor dem Peter-Paul-Felsen in der Nähe der afrikanischen Küste versenkt wurde. Im Hafen von Santos traf ein spanisches Schiff „Cobowillens“ mit 34 Überlebenden der englischen Dampfer „Eau Ogilla“ (5802 BNT) und „Coroquis“ (5020 BNT) ein. Beide sind am 20. März in der Höhe der Cap Verde-Inseln versenkt worden.

Geheimhaltung der Operationen britischer Kriegsschiffe in USA-Gewässern

DNB New York, 15. April. Zwischen Washington und London ist laut Radio Boston ein Uebereinkommen erreicht worden, durch das strengere Geheimhaltungsbestimmungen über die Operationen britischer Kriegsschiffe in amerikanischen Gewässern vorgeschrieben werden. Die Maßnahme ist zweifellos das direkte Ergebnis der Presseoffenhaltungen über die Ankunft des schwer beschädigten britischen Schlachtschiffes „Malaya“ im New Yorker Hafen, das im Rahmen des Englandschlages dort repariert werden soll. In Zukunft sollen beschädigte britische Kriegsschiffe nicht mehr bei hellem Tage in amerikanischen Häfen einlaufen.

Britischer Rückzug bei Marsa-Matruk?

DNB New York, 15. April. Der amerikanische Rundfunk gab auf Grund von Nachrichten aus britischen Kreisen in der Türkei bekannt, daß General Wavell angeordnet habe, die gesamten Streitkräfte in der westlichen Wüste sollten sich zurückziehen und ihre Hauptbesetzungspunkte bei Marsa Matruk besetzen. Wavell hätte nicht die Absicht, Sidi Barrani zu verteidigen.

Geheimhaltung der ägyptischen Kammer. General Maclell

hatte eine Besprechung mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten Sirry Pasha. Die ägyptische Kammer hat sich darauf in einer Geheimhaltung mit der durch die schweren Niederlagen der Engländer in Nordafrika hervorgerufenen Lage beschäftigt.

USA. zum japanisch-russischen Vertrag

Soll: „Nichts wesentlich Neues“

New York, 15. April. Der japanisch-russische Neutralitätspakt wird in den Vereinigten Staaten eingehend kommentiert, wobei festzustellen ist, daß offizielle Kreise bemüht sind, die Bedeutung des Abkommens zu bagatelisieren. Staatssekretär Hull erklärte, der Vertrag diene „nichts wesentlich Neues“ und lag nur die bereits seit einiger Zeit bestehenden japanisch-russischen Beziehungen schriftlich fest. Für ihn, Hull, bedeute der Vertrag keine Ueberraschung. Der jüdische Vorsitzende des Außenministeriums des Repräsentantenhauses, Sol Bloom, erklärt, das Abkommen sei nicht überraschend, und ihm komme keine wirkliche Bedeutung zu. Demgegenüber schreibt „Washington Times Herald“, der Pakt sei der USA-Regierung völlig unerwartet gekommen und gebe nun Japan freie Hand nach Süden zu. Er behauptet, der schwersten Rückschlag für Amerikas fernöstliche Politik. Auch „Washington Post“ gibt zu, daß der Vertrag für USA unerfreuliche Seiten habe. „New York Sun“ schreibt, der Vertrag hätte nicht besser kommen können, um die englisch-amerikanischen Nerven anzugreifen. Im „New York World Telegram“ warf Simms das japanisch-russische Abkommen einen Schlag für Afrika. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Times“ berichtet, der Abschluß des Vertrages habe eine Situation geschaffen, die bereits auf Grund der deutschen Ereignisse auf dem Balkan dieser geworden sei.

Ehrung eines alten SA-Führers

Magdeburg, 11. April. SA-Obergruppenführer von Ulrich beging am Montag seinen 66. Geburtstag. Als besondere Ehrung suchte der Stadtschreiber SA, Viktor Luche, den feierlichen Generalinspekteur der SA, und heutigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Magdeburg auf und überbrachte ihm die Glückwünsche des Führers. Der Führer ließ durch den Stadtschreiber diesem verdienten SA-Führer sein Bild überreichen, auf dem er in herzlichsten Worten seines alten Mitarbeiter gedachte.

Britisches Küstenwächschiff verloren. Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität ist das Küstenwächschiff „Fortuna“ überfällig und wird als verloren betrachtet. Die Angehörigen der Besatzung seien benachrichtigt worden.

Japanischer Kabinettsrat billigt Neutralitätspakt. Ein Kabinettsrat billigte den Neutralitätspakt mit Sowjetland und bereite die Ratifikation durch den Staatsrat vor. Der Staatsrat wird wahrscheinlich noch in dieser Woche zur Ratifizierung zusammentreten.

Zu Wangtschingwei übergetreten. Ueber 20 000 Ikkung-Soldaten, die im Grenzgebiet der Provinzen Szechuan-Kiangsu seit zwei Jahren einen Guerillakrieg führten, sind mit zwei Generalen zur Kanting-Regierung übergegangen.

Drei Flugzeugabstürze in USA. Bei drei Flugzeugabstürzen kamen, wie die „New York Times“ meldet, sechs Personen ums Leben. — In San Angelo (Texas) wurden bei zwei verschiedenen Flugunfällen zwei Fliegerkabinen und ein Flugzeuglehrer der dortigen Flugschule getötet. — Der fliegende Wanderprediger McKally, der im Flugzeug eine Sektengemeinde im ganzen Land besucht, kam mit seiner zweiföpfigen Familie bei einem Flugunfall in der Nähe von Binghamton (Staat New York) um. McKally hatte nach Verbüßung einer 15jährigen Gefängnisstrafe, wobei er drei Ausbruchversuche unternahm, eine gutgehende Sekte gegründet, die ihm einen großen Aufwand ermöglichte.



Aus Nagold und Umgebung

Ich messe den Erfolg unserer Arbeit nicht am Wachsen anderer Straßen. Ich messe ihn nicht an unseren neuen Fabriken, ich messe ihn auch nicht an unseren neuen Brücken, die wir bauen, auch nicht an den Divisionen, die wir aufstellen, sondern an der Spitze der Beurteilung des Erfolges dieser Arbeit steht das deutsche Kind, steht die deutsche Jugend. Wenn das wächst, dann weiß ich, daß unser Volk nicht zugrunde gehen und unsere Arbeit nicht umsonst gewesen sein wird.

Adolf Hitler

16. April: 1691 Jakob Leiser, Gouverneur von New-York, deutscher Abstammung, gestorben (gab den ersten Anstoß zur Entstehung der Vereinigten Staaten von Nordamerika). — 1916 Angriff deutscher Marineflugzeuge auf die englische Ostküste. — 1936 Eröffnung der Luftkriegsschule in Dresden.

16-Jaurenswahl / Deutsches Jaurenswahl
Körbe voll Fildewäsche warten wieder auf fleißige, hilfsbereite Hände. Heute erscheint Zeile 2 um 14 Uhr oder um 20 Uhr möglichst vollständig in der Gewerbeschule.

Bezirkschulrat Reß 60 Jahre alt
Gestern beging Bezirkschulrat Reß in Calw seinen 60. Geburtstag. Er stammt aus Birkenfeld; seine Berufsbildung erhielt er im Lehrerseminar zu Nagold. Nach dem Studium an der Universität Tübingen und nach Ablegung der höchsten Volksschulprüfung wirkte er u. a. einige Jahre als Studienrat am Lehrerseminar Badnang; aber im 1920 wurde ihm das Bezirkschulratsamt Neuenbürg übertragen, dem er fast 20 Jahre lang bis zur Kreisversammlung vorstand. Eine Reihe neuer Schulhäuser verdankt seiner tatkräftigen Mitwirkung ihr Dasein. Auf der anderen Seite war er der unermüdete Vorkämpfer eines auf die Lebenswirklichkeit abgestellten, auf die Tatsachen gegründeten und allem leeren Wortwissen abholden Unterrichts. In vielen Vorträgen, vor allem über Fragen der deutschen Geschichte, wirkte er für dieses Ziel. Möge ihm noch lange in alter Frische und Schaffenslust in unserem Kreise zu wirken.

Verdunkelungszeiten:

- 16. April von 20.13 Uhr bis 6.32 Uhr
- 17. April von 20.15 Uhr bis 6.38 Uhr
- 18. April von 20.16 Uhr bis 6.28 Uhr

— Meldepflicht auch bei vorübergehendem Wohnungswechsel. Der Reichsminister des Innern erinnert in einem Rundschreiben an die Vorschriften der Reichsmeldeordnung, die beim Wohnungswechsel und vor allem auch beim vorübergehenden Wohnungswechsel, wie er durch Reisen bedingt werden kann, sowie bei der Einberufung zu beachten sind. Wer seine Wohnung an seinem bisherigen Wohnort beibehält und an einem anderen Ort eine zweite Wohnung nimmt, sei es für dauernd oder nur für vorübergehend, braucht sich nicht abzumelden. Er ist aber nach der Reichsmeldeordnung verpflichtet, sich in seinem neuen Aufenthaltsort anzumelden. Auf dem Anmeldebogen hat er den Zweck und die voraussichtliche Dauer des Aufenthalts in der neuen

Gemeinde anzugeben. Ferner muß die beibehaltene Wohnung bezeichnet und auf Bestehen der Meldebehörde erklärt werden, welche Wohnung als Haupt- oder Nebenwohnung gelten soll. Die Beibringung eines Anmeldebogens kann in diesem Fall jedoch von der Meldebehörde des neuen Wohnortes nicht verlangt werden. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß es unzulässig ist, Meldepflichtigen die Einreichung von An- und Anmeldebögen in mehr als drei Stücken vorzuschreiben. Unzulässig ist auch die Beibehaltung eines besonderen Meldeordrucks für die sogenannte Anmeldebestimmungen beim Wohnungswechsel innerhalb der Gemeinde.

— Gegen Frühjahrsmüdigkeit und Sonnenhunger. Im Anschluß an die Vitaminaktion für den deutschen Bergbau führen in diesen Wochen die DAF-Kemter „Arbeitserschöpfung“ und „Gesundheit und Volksgesundheit“ für die Schaffenden in der deutschen Eisen- und Metallindustrie und in den von der DAF betreuten Lagern eine neue große Vitaminaktion durch, über die in den Monatsheften für NS-Sozialpolitik berichtet wird. Es kommt dabei in Form eines von Professor Krell zusammengestellten kleinen Pfläggchens ein hochwertiges Vitamin- und Aktivator-Präparat zur Verteilung, das neben Vitamin C und B auch andere nicht unwichtige Wirkstoffe enthält. Sinn der Aktion ist die Bekämpfung der unter der volkstümlichen Bezeichnung „Frühjahrs- müdigkeit“ und „Sonnenhunger“ bekannten Erscheinungen.

Bukarester Bilder

Von Gerb Feuerhale

Wißt es eine Stadt voll tristerer Gegenstände als Bukarest? Hier dreite Altpflichte, geräumliche Plätze mit guten, wirkungsvollen Denkmälern jener Könige deutschen Geblüts, die hier als weisliche und kluge Herrscher das Land hochbrachten, daneben armselige Gassen, schlecht gepflasterte Ausfallstraßen. Wollentragende neben einhöckerigen Häuschen oder frommen rumänisch-orthodoxen Kapellen. Barocke launende Zigeuner neben eleganten Großstädterinnen, Luxusmoussines neben vorstädtlichen Bauernführern. Und doch darf man hier nicht vergleichen, denn fast alles ist in diesem Lande bedingt, hängt nicht an einer Tradition — dazu ist das Volk zu jung —, sondern hat seine Gründe.

Kaum wohl eine Großstadt Europas, in die trotz ihrer eleganten Wohnviertel und Seepartien im Norden so weit und ungeniert das Ländliche vordringt, seien es nun die Kinderherden, die mit paarweise zusammengeduckten Hühnern über die großen Straßen getrieben werden, seien es die Bauern mit ihrem halbdugend Trutzhähnchen, die sie über die Großstadtplätze treiben oder nicht zu vergessen die Schweineherde, die ich selbst zu zeitiger Sonntagmorgensunde den Bürgersteig einer Stadtmittegegend munter benutzen sah.

Die erste und unermittelteste Verührung mit dem Landoft hat man auf den Bukarester Märkten. Dort begegnet man ihm in Kammerlämmigen, Fellweiten. Stundenweit ist die Fahrt von den Dörfern im Panzerfahrdwagen hierher. Unbeweglich, oden Männer und Frauen auf einem Band Maisstroh hoch oben auf der Last, sei es nun Brennholz oder seien es Früchte des Feldes.

So ist der erste Eindruck des Balkans: Händler balancieren am Trageballen Körbe mit Gemüse und Obst, Kannen mit Petroleum, Fässer mit Vogelhut, Bienen, Hüner in Ketten, von Haus zu Haus treiben sie und bieten ihre Waren an, sie bringen die zum Festschließen so notwendige Holzbohle ebenso ausgewogen, wie es ihre Vordäter schon zur Zeit der Fürsten taten. Es scheint

als seien diese wandelnden Käden des Balkans hier in Bukarest ein Stück Ewigkeit.

Zigeuner, oft geköpfene und gelichene Kinder auf dem Arm, betteln, verkaufen Blumen oder folgen Männern, die ihre geackelten Tanzbärten zu dumpfer Musik auf der Straße tanzen lassen. In Helmarbeit geknüpfte Teppiche sind zum Verkauf an Gartengitter und Brüdengeländer gebunden, ein buntes, fast orientalisches Bild, zumal wenn die Sonne jene geometrischen, in bezugten Farben gehaltenen Bauernmuster anleuchtet. Schuhmacher hocken mehr denn sonstwo in Europa auf den Straßen und Plätzen, ein Kult fast ist ihr Handwerk. Noch verwunderlicher aber sind jene Auftrageria, Läden, in denen man sich die Schuhe putzen läßt, Läden, die jeweils morgens die Schuhe der großen Hotels putzen. Denn die Hotelbienen verrichten diese so wichtige Pflege nicht sorgfältig genug. Werkzeuge und technische Kritik haben übrigens in der rumänischen Sprache ihren deutschen Namen behalten, so verraten sie ihre Herkunft und dokumentieren, woher dieses schöne Land seit vielen Jahrzehnten diese Dinge bezieht.

In den Straßenbahnen und Omnibussen fällt uns auf, daß man hinten aufsteigt, sich am Kassentisch vorbeibrängt, hinter dem die Schaffnerin sitzt und gegen Entrichtung des notwendigen Obolus den Fahrkartein aushändigt, das Geldstück durch Aufwerfen auf seine Echtheit hin prüft und dann mit einem „mei naiste!“ zum Vorwärtsgang auffordert. De nach der Bezahlung des Omnibusses quersicht und drängt sich jeder Fahrgast nach vorn, den Ausgang zu, um dort am Zielort abzusteigen.

Bei Eisenbahnfahrten schlagen die Rumänen bei der Zugabfahrt ebenso fromm ein Kreuz wie beim Vorübergehen an Kirchen, selbst Taxihäufers und Rutscher halten sich an diesen schönen, sinnigen Brauch. Bei Geburtstagen oder bei Kennung des Lebensalters wird es der Rumäne nie veräumen, dir „multi ani!“ zu wünschen, d. h. noch recht viele Jahre.

Wie viel Lebenswürdigkeit und herzliche Freude kann alles in das Wort „Kametele“ gelegt werden! Gibt es etwas Bezaubernderes, wie wenn das eine junge hübsche Rumänin zu einem deutschen Soldaten sagt? „Kametele, du Deutscher du...“

Und nun zu dem Eßbaren, was hier auffällt; zunächst die Hauptnahrungsmittel: marmelade und Schafställe, eine Art Maisbrei, den man bei der ärmeren Bevölkerung täglich isst, Vogelhut und gedünsteter Kürbis, dazu Zuck, ein Pfämenknaps, den man kalt aus kleinen, langhalsigen, fast dolmenartigen Gläsern, warm aber aus kleinen Tassen trinkt, vervollständigen so ziemlich die wichtigsten Spezialitäten Rumaniens. Landesüblich zudem, daß jedem Butterbrot, jeder Wurst, jedem Käse gleich der Johntucker eingeklebt ist.

Sehr wichtig sind die Bodegas. Kennlich gemacht durch Glasstöpsel mit eingemachten Gurken, Tomaten, Paprika und anderen Herrlichkeiten der ländlichen Welt. Zudem stehen die Weinflaschen auf langen Borden wie Paradesoldaten aufgereiht, das reze Fleisch sucht man sich in einer Bitrine aus, vor dem Hause wird es auf dem Koft bereitet. Wichtig sind auch die Bonbonerias, Konditoreien mit den herrlichen Torten und Verkettellen, zu denen man ein Glas Wasser trinkt. Im übrigen ist es rumänische Sitte, dem Gast beim Abschied ein „Dulcata“ zu geben, eine Art Süßigkeit in Form einer Fruchtspitze, dazu trinkt man ein Glas Wasser...

In den Vorstädten sind Bäderläden und Badraum eins, die Ware wird gewissermaßen gleich aus dem Ofen verkauft, oft durch ein Fenster gleich auf die Straße hinaus.

Wer auf der Straße aber ein einjames Bügeleisen stehen sieht, in dem glühende Holzbohle glimmt, der weiß gleich, daß hier in der Nähe irgendwo ein Schneider wohnt, dem dieses für ihn so wichtige Requisite zu eigen ist. Nebenbei röstet man mit der Holzbohle auch Maiskolben, und die so bereiteten Körner schmecken herrlich.

Von rumänischen Sprichwörtern haben wir folgende für typisch empfunden: „Das Haupt des Votens ist heilig.“ „Neue Weisen lehren gut, bis sie voll Staubes sind.“ „Süßliches Abrechnen erhält die Freundschaft.“ „Zwei Weiber und eine Gans machen den Wochenmarkt...“

Letzte Nachrichten

Der englische Kreuzer „Bonaventura“ verlorengegangen
IN Stockholm, 16. April. Die britische Admiralität gibt, wie der Londoner Nachrichtendienst mitteilt, amtlich bekannt, daß der britische Kreuzer „Bonaventura“ verlorengegangen. Er wurde, als er einen Geleitzug deckte, torpediert. Die „Bonaventura“ ist ein Kreuzer der Diboklasse von 5450 Tonnem. Sie wurde kurz vor dem Kriege fertiggestellt.

Erdbeben- und Hochwasserkatastrophe in Iran
TAB, Teheran, 16. April. Aus Darab in der Gegend von Schiras wird ein schweres Erdbeben gemeldet, das die Dörfer Challeh, Bahadoran und Vovlatabad bis auf einige Häuser völlig zerstörte. Nach den bisherigen Meldungen sind sechs Todesopfer zu beklagen. Auch zahlreiche Verletzte sind zu beklagen.

Die mittelliranische Stadt Fezd wurde nach ungeheuren Waleckbrüchen von einer schweren nächtlichen Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Ein ganzes Stadtviertel ist schwer beschädigt. Heber hundert Häuser sind völlig vernichtet. Der Flutschaden ist sehr beträchtlich. Menscheneben sind infolge rechtzeitigiger Evakuierung nicht zu beklagen. Der Gouverneur leitete umfassende Hilfsmaßnahmen ein.

Schweres Erdbeben in Mexiko
MEXICO-Stadt, 16. April. Mexiko-Stadt wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Ein achtstöckiges Haus stürzte ein, ein anderes Hochhaus wurde schwer beschädigt. Feuer brach aus und verursachte weiteren Schaden, der durch einen neuen Erdstöß vermehrt wurde.



Ugram,
die Hauptstadt Kroatiens
Nach einer Meldung des OAW rüdten deutsche Panzertruppen unter dem Jubel der Bevölkerung in Ugram ein. — Der Zersetzungs-Plan in Ugram, das rd. 200 000 Einwohner zählt.
(Scherl-Archiv, W.)

Lehmann
Frau
und Kinder

Die Augenzahl gilt je nach Spiel.

Hier zählt die 1 zum Beispiel viel.

Wer MAGGI'SUPPEN-WURFEL liebt, ist froh — auch wenn's nur einen gibt!

Württemberg

Stuttgart. (Berufung.) Wie aus Krafau berichtet wird, ist als neue kommunalpolitische Einrichtung vom Generalgouverneur des Aufbaus eines Gemeindeprüfungsamtes angeordnet worden. Zum Leiter hat der Generalgouverneur den bisherigen Stadthauptmann von Krafau, Karl Schmid, berufen, der bereits in seiner Heimat Württemberg das Gemeindeprüfungsamt vor dem Krieg einrichtete und seit fünf Jahren die württembergische Prüfungsanstalt für Körperschaften geleitet hat.

Nach, Kr. Freudenstadt. (Neue Gemeindegewässer.) Die Darlehenkasse in Nach erwirbt ein Grundstück, mit dessen Umwandlung in eine Gemeindegewässer alsbald begonnen wurde.

Kirchheim a. T. (Zusammenstoß.) Am Donnerstag fuhr ein Stadtauswärts fahrender Stuttgarter Lastkraftwagen am mit einer Blinklichtanlage versehenen schienenförmigen Bahnübergang in der Jahnstraße gegen einen vom Vorstadtbahnhof kommenden Zug. Dabei wurde der Fahrer schwer verletzt. Er mußte mit einem Schädelbruch in das Blasinger Krankenhaus verbracht werden. Sowohl die Lokomotive und ein Personenwagen des Zuges als auch der Lastkraftwagen wurden stark beschädigt.

Bad Mergentheim. (Besuch des Bades.) Der Besuch des Kurbades Mergentheim ist gegenüber dem Vorjahre weiterhin stark angestiegen. Gegen 1027 Kurgäste in der ersten Hälfte des April 1940 waren es in diesem Jahre 1730 Personen, die seit Jahresbeginn zum Kurgebrauch eingetroffen waren.

Glengen a. Br. (Der letzte Veteran.) Im Alter von 81 Jahren verschied kurz vor den Feiertagen der älteste Einwohner und letzte Veteran von 1870/71 aus Glengen, Weinlehrer Georg Gehring. Im ganzen Kreis Heidenheim lebt jetzt noch ein Veteran vom 70er Krieg.

Karlsruhe. (Todesfall.) Frau Kammerjägerin Tracema-Weigelmann, die als Musikpädagogin hier wirkte, ist einem Herzschlag erlegen. Sie wirkte ein Jahrzehnt an der Stuttgarter Oper als erste Sängerin und kam dann an die Hofoper in Wien, bis sie aus Gesundheitsrücksichten die Bühne verließ, um in Karlsruhe eine fruchtbare pädagogische Tätigkeit zu entfalten.

Durbach b. Offenburg. (50 Jahre im Dienst der Reichspost.) Frau Emma Wänle, bekannt unter dem Namen „Kokkema“, und als Vorleserin des Zweigpostamtes Durbach allgemein beliebt, kann auf eine 50jährige Tätigkeit im Dienste der Deutschen Reichspost zurückblicken. Vom Führer wurde ihr das goldene Treudienstehrenzeichen verliehen. Der Reichspost-

minister ließ der Jubilarin die Prachtausgabe des Führers „Mein Kampf“ mit eigenhändiger Widmung überreichen.

Konstanz. (Frau und vier Kinder durch Gas vergiftet.) Als ein hiesiger Bauarbeiter von der Arbeit heimkehrte, war die Tür verschlossen. Nachdem er die Küche mit einem Well gewaltig geöffnet hatte, bot sich ihm ein erschütternder Anblick. Seine Frau und seine vier Kinder lagen durch Gas vergiftet tot am Boden. Die Frau dürfte die Tat in einem Anfall von Schwermut verübt haben, unter der sie öfters litt. Die Kinder fanden im Alter von 8, 4, 3 Jahren und 3 Monaten.

Konstanz. (Zwei Schwerverbrecher gefasst.) Bei dem Versuch, mit einem Boot den Rhein hinabzufahren und in die Schweiz zu flüchten, wurden zwei Berliner Schwerverbrecher gefasst und der Polizei übergeben. Die Verbrecher hatten noch Schmuckstücke im Werte von etwa 12 000 RM. bei sich. Die Ermittlungen ergaben, daß die beiden Verbrecher zahlreiche Einbrüche in Berlin begangen haben. Unter Vorweis gefälschter Ausweise gaben sie sich als Kriminalbeamte aus und nahmen Hausdurchsuchungen vor. Bei dieser Gelegenheit kamen sie auch in den Besitz der Wertgegenstände. Als sie sich in Berlin nicht mehr sicher fühlten, fuhren sie nach Konstanz, um von dort aus in die Schweiz zu gelangen. Beim Abtransport gelang einem der Verbrecher am Konstanzer Bahnhof die Flucht. Im Kloster Hegne bei Konstanz entwendete er Kleider. In Tübingen konnte er aber erneut festgenommen werden.

Steinen b. Schopfheim. (Im Gewerbetanal ertrunken.) Der 5 Jahre alte Sohn des Schneiders Lader fiel beim Spielen in der Nähe der elterlichen Wohnung in den Gewerbetanal und ertrank.

Bühl. (Im 96. Lebensjahr gestorben.) Im Besonderen Eiferer Karl die älteste Einwohnerin, Frau Luise Ober-Wilke geb. Hüll, im Alter von 96 1/2 Jahren. Noch vor drei Jahren sah man die Frau auf dem Felde arbeiten.

St. Georgen i. Schw. (Tödtlich verunglückt.) Bei Sommerau ist ein verheirateter Bremser aus Offenburg tödtlich verunglückt.

Wiesbaden. (Einbrecher am Werk.) In den letzten Tagen wurden hier mehrere Einbruchdiebstähle verübt und zwei parkende Kraftwagen erbrochen. Als Täter kommen zwei Burjchen von 16 und 17 Jahren in Betracht.

Eberbach. (Tod in den Wellen.) Das 4 Jahre alte Kind des Einwohners Stumpf von hier fand dieser Tage beim Spiel den Tod in den Wellen. Der Kleine hatte am Restrufer mit Kameraden gespielt und fiel dabei ins Wasser. Da nur seine kleinen Spielkameraden Zeugen des Unfalls waren, wurde man erst später auf das Fehlen des Kindes aufmerksam.

Handel und Verkebr

Stuttgarter Schlachtpreise für die Woche vom 7. bis 12. April.
 Ochsen: a) 44-45,5, b) 40-41,5, c) 32-36;
 Bullen: a) 41,5-43,5, b) 30-32,5, c) 24,5, d) 22;
 Kühe: a) 40,5-43,5, b) 36-39,5, c) 26-33,5, d) 16-23;
 Färsen: a) 43-44,5, b) 40-40,5, c) 33,5-35;
 Kälber: a) 59, b) 57-59, c) 47-50, d) 30-40;
 Hammel: b) 48-49, b2) 46, c) 20-42;
 Schafe: a) 42, b) —, c) 25;
 Schweine: a) 57, b) 57, b2) 56, c) 54, d) 51, e) 49, f) 49, g) 57.
 Marktverlauf: alles zugefesselt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche vom 7. bis 12. April.
 Rindfleisch 1. 80, 2. 69; Bullenfleisch 1. 72, 2. 60; Kalbfleisch 1. 77, 2. 65, 3. 54; Ferkelfleisch 1. 77-80, 2. 69; Kalbfleisch ohne Fell 1. 97, 2. 80, im Fell 1. 92-94, 2. 77; Hammelfleisch 1. 92-96; Schweinefleisch 1. 76. Marktverlauf lebhaft.

Schweinemärkte. Ufm: Preise für Milchschweine 32-45 RM das Stück. — Rördlingen: Zufuhr 534 Saugschweine, 23 Käufer. Preise für Saugschweine 50-75, für Käufer 100-110 RM das Paar. Handel mittelmäßig. — Oehringen: Zufuhr 129 Milchschweine, 2 Käufer. Preise für Milchschweine 65-90 für Käufer 82 RM das Paar. Marktverlauf lebhaft. — Tübingen: Zufuhr 312 Milchschweine. Preise 70-80 RM das Paar. Handel lebhaft. — Ravensburg: Zufuhr 205 Ferkel, 1 Käufer. Preise für Ferkel 32-42, für Käufer 60 RM das Stück. Handel lebhaft.

Verkauf von Doubletschmud. Der Reichskommissar für die Vertriebsbildung macht in einem Erlaß darauf aufmerksam, daß der Verkauf von Doubletschmud nicht von der gleichzeitigen Ablieferung von Alt- und Bruchdoublets abhängig gemacht werden darf. Der Erlaß berührt nicht die Bemühungen der Kaufleute, vom Bruchdoublets Alt- und Bruchdoublets anzukaufen. Es darf nur kein Bruch dieser Richtung hin auf den Kunden ausgeübt werden.

Bierverkauf in Frankreich eingeschränkt. Zur Erreichung der Getreidevorräte wurde auf Anordnung der französischen Regierung der Ausfuhr und Verkauf von Bier an zwei Tagen der Woche unterjagt.

Gestorbene: K. Hechler, Hauptlehrer, 43 J., Gchingen; David Koller, Gemeindepfleger i. R., 81 J., Oberhauget; Clara Zahn, geb. Horst, Gartenbauinsp. Witwe, Freudenstadt; Eva Maria Trüb, geb. Weh, 84 J., Baiersbronn-Berg.

Druck u. Verlag des „Gesellschaftlers“: H. W. Müller, Frh. Karl Müller, ungl. Buchhändler, bes. anst. Schillstraße, Magd. Ost. Im Vertriebe des „Gesellschaftlers“: H. W. Müller, Frh. Karl Müller, ungl. Buchhändler, bes. anst. Schillstraße, Magd. Ost.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Erfassung der Wehrpflichtigen

des Geburtsjahrgangs 1923

Alle wehrpflichtigen Deutschen des Geburtsjahrgangs 1923, die am 15. April 1941 (Stichtag) ihren dauernden Aufenthalt im Kreis Calw haben, haben sich am Ort ihres dauernden Aufenthalts bei der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister) persönlich zur Anlegung des Wehrstammblattes anzumelden und zwar in der Zeit vom 15. April bis einschließlich 14. Mai 1941. Der genaue Zeitpunkt wird von dem Herrn Bürgermeister der Aufenthaltsgemeinde noch jeweils öffentlich bekanntgegeben.

Dienstpflichtige, die am Stichtag bereits Reichsarbeitsdienst leisten, in der Wehrmacht oder H-Verfügungsgruppe aktiv dienen, sind von der Verpflichtung zur Anmeldung befreit.

Die Veräumung der Anmeldefrist entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Pflicht zur persönlichen Anmeldung nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft, auch hat er Vorführung durch die Polizei zu gewärtigen.

Der Dienstpflichtige soll zur Anmeldung mitbringen:

- Geburtschein,
- Nachweise über Abstammung, soweit sie im Besitz des Dienstpflichtigen oder dessen Angehörigen sind (Ahnenpaß),
- Schulzeugnisse und Nachweise über die Berufsausbildung, (Lehrlings- und Gesellenprüfung), sowie etwaige Lehrverträge,
- Arbeitsbuch, dieses hat der Unternehmer dem Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen,
- Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ., (Marine-HJ., Fliegervereinigungen der HJ.), zur SA. (Marine-SA.), zur H., zum RSKA., zum RS-Reiterkorps, zum Deutschen Seglerverband, zum RSKA. (Nationalsozialistischen Fliegerkorps und über die Ausbildung in diesem), zum RSB (Reichsluftschutzbund), zum RWG (Freiwilliger Wehrfunk-Gruppe Marine-), zum DWD. (Deutscher Amateurfunk- und Empfangsdienst), zur TK. (Technische Nothilfe),

zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz), zur Feuerwehr,

- Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens oder des HJ.-Leistungsabzeichens;
- Freiwilligenzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungschein, Leistungschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.),
- Nachweis über fliegerische Betätigung, für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsvereinigungen und der Reichsluftverwaltung, die Bezeichnung des Dienststellenleiters über fliegerische Verwendung und Art der Tätigkeit,
- Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote),
- Bezeichnung über die Kraftfahrzeugausbildung beim RSKA. — Amt für Schulen — den Leiterschein des Reichsinspektors für Reit- und Fahrschulbildung,
- Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz, den Nachweis über die Ausbildung im Sanitätsdienst bei der SA., (Sanitätschein der SA.) oder der HJ.,
- den Nachweis über Seefahrtszeiten, Seefahrtsbuch, über den Besuch von Seefahrtschulen, Schiffingenieurschulen, der Debuschule-Befähigungszeugnisse;
- das Sportsechifferszeugnis, das Sporthochsechifferszeugnis, den Führerschein des deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder für ortsnaher Küstensegeln, den Führerschein des Hochseesportverbandes „Hansa“ und das Zeugnis zum „C“-Führer für Seesport der Marine-HJ.,
- den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstaß, Dienstzeitausweis, Pflichtenheft der Studentenschaft);
- den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder H-Verfügungsgruppe;
- den Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der H-Verfügungsgruppe.

Jeder Dienstpflichtige hat 2 Paßbilder in der Größe 37x52 Millimeter vorzulegen, auf denen er in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung abgebildet ist. Das Paßbild hat den Dienstpflichtigen im Brustbild von vorne gesehen, darzustellen. Die Paßbilder sind auf der Rückseite von der polizeilichen Meldebehörde mit Vorn- und Familiennamen und Geburtsdatum zu versehen.

Calw, den 15. April 1941. Der Landrat.



Bausteine
 über der Gesundheit!

Das sind die Mutter und Kind die Kalknährsalze und Vitamine des wohlgeschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates

Brockma

Es fördert die Zahnbildung, kräftigt die Knochen des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drogerien

Vorrätig in Magd.: Drogerie Petzsch.

Es werden zum sofortigen Eintritt gesucht:

4-5 Näherinnen
 evtl. auch solche, die angeleitet werden müssen

15-20 Heimarbeiterinnen
 für Näharbeit für dauernde Beschäftigung

Gotthilf Schüle, Kleiderfabrik, Unterjettingen
 Borzustellen Filiale Magd., Hohestr. 15.

Wildberg, den 13. April 1941

Für Führer und Vaterland liest auf dem Kriegsschauplatz des Balkans mein geliebter Mann, mein guter treubesorgter Vater, unser einziger Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegerohn und Onkel

O'gefr. Karl Schmid
 #Rottenführer

im Alter von 26 1/2 Jahren. Seine Ehre hieß Treue!

In tiefem Schmerz

Frau Friedel Schmid geb. Bauer mit Söhnchen Bernd

Karl Schmid, Schreinermeister und Frau Friederike geb. Mast

Klara Wislmann geb. Schmid

Gottlob Wislmann z. Zt. im Felde

Frau Marie Bauer

Ruth, Werner, Gisela Wislmann.



Nährbier
 alkoholfrei

Das Einzige, Überwährte

Man weise Nachahmungen zurück

Haderbräu München

Neueste Handkarte von Jugoslawien

zu RM 1.50 vorrätig bei

Buchhandlung Kaiser
 Magd.

Suche neuen oder gebraucht. **Speise-Aufzug zu kaufen**

Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.

Suche eine gut erhaltene **Hobelbank** mit Eisenspinde, sowie einen **Leimofen** zu kaufen

Wer sagt die Geschäftsst. d. Bl.

2- oder 3-Zimmer-Wohnung

wird für jetzt oder später zu mieten gesucht.

Von wem sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Ca 1000 gebrauchte **Dachziegel** gibt ab

Johs. Henne, Weinhandlg.

Bitte schreiben Sie Ihre Anzeige deutlich!

Die neuen ab 1. April gültigen **Lohnsteuer-Tabellen**

mit Kriegszuschlag und Härteausgleich sind vorrätig bei

Buchhandlung Kaiser

Kriegsgesetze und Verordnungen

Alles Wichtiges für Jedermann!

Dienstverpflichtung — Einberufung — Beförderung — Familienunterhalt — Eheschließung — Lebensversicherung — Steuer — Lebensmittelkarten — Preisverordnungen — Mietrecht im Kriege — Rundfunkmaßnahmen — Zahlungsfähigkeit

Für 70 Pfg. in der **Buchhandlung Kaiser, Magd.**

Grenzkampf der Südmark

Die anti-europäische Wahnsinnspolitik der von England bezahlten serbischen Offiziers-Elite in Belgrad legt die Erinnerungen an die serbische Politik unmittelbar nach dem Weltkrieg nahe. Wenn heute ein General prahlerisch ausruft, er werde mit seiner Karabiner binnen zwei Tagen in Wien sein, und wenn andere sich damit brüsten, daß sie in deutschem Blut waken wollen, so klingt dieses Fahrgedrei serbischen Größenwahns irgendwie bekannt. Auch während der Pariser Verhandlungen verfolgten die damaligen Führer des jungen, bunt genug zusammengewürfelten Staatsgebildes ähnliche unheimliche Ziele. Der einzige Gedanke war, möglichst viele Gebiete für einen neuen Großstaat unter serbischer Flagge zusammen zu rauben. Und gerade die Bevölkerung des deutschen Südostrans kann davon ein bitteres Lied singen. Vor fast genau zweihundert Jahren tobten die Kämpfe um das urdeutsche Kärnten, in das die Jugoslawen im Dezember 1918 in höchster Verachtung des von Wilson proklamierten Nationalitätenrechtes eingebrochen waren. Hier wie in der Steiermark suchte die serbische Armee dem Deutschstum für immer den Garaus zu machen. Wenn dieses Unternehmen nur zum Teil glückte, so lag dies ausschließlich an der tapferen Verteidigung aufrechter deutscher Männer, die selbst durch die Not und das Elend des Weltkrieges nicht gebrochen waren. Trotzdem gingen damals wertvolle Teile vorwiegend mit Deutschen besiedelten Gebietes verloren. Jugoslawien verließ sich mit Hilfe von Versailles eine über 700 000 Seelen zählende deutsche Minderheit ein, die das Nationalitätenmosaik des aus Serben, Kroaten, Slowenen, Magyaren, Albanern, Mazedoniern und Juden völlig unorganisch zusammengesetzten Staates noch hinter sich schob. Was diese deutsche Bevölkerung im einzelnen gelitten hat, wird noch einmal mit aller Deutlichkeit zu sagen sein. Sie wurde in das Schicksal eines Staates einbezogen, dessen innerpolitische Entwicklung Jahrzehnte hindurch von Krisen zu Krisen taumelte, und zwar ausschließlich durch die Schuld der gleichen Männer, die heute die schwerste Krise dieses Staates heraufbeschworen haben.

Selbst das in Deutschland hoch geschweigende Versailles war im Dezember 1918 einigermaßen verduht, als die Serben ganz Kärnten bis zu den hohen Tauern unter Einfluß der vollkommen deutschen Städte Klagenfurt und Villach und ferner die Untersteiermark für sich forderten. Sie hatten sich freilich allen diplomatischen Protesten gegenüber eine, wie sie meinten, günstige Ausgangsstellung geschaffen. Ihre Truppen hatten mit Gewalt Ausgang des Jahres 1918 den südlichen Teil Kärntens einschließlich Völkermarkt besetzt. Aber die Kärntner Heimatliebe war härter als der serbische Druck. Nach dreieinhalb Jahren Weltkrieg griffen die Deutschen und Slowenen dieses Gebietes zur Verteidigung der Heimat Erde zu den Waffen. Mittelschüler und Bauern schloßen Schulter an Schulter gegen die an Zahl und Kriegsmaterial weit überlegenen jugoslawischen Truppen. Der Versuch der Serben, Klagenfurt zu nehmen, scheiterte am 2. April 1919 an den geschickten Gegenmaßnahmen des Landesbefehlshabers General Hülgert. Er wurde den Angreifern selbst zum Verhängnis. Das Land wurde rasch von den Feinden geläubert und am 6. Mai standen die Kärntner bereits in der Steiermark. Leider wurde ihnen der weitere Vorstoß von Wien aus in völliger Verkennung der politischen Lage verboten.

Nach diesem ersten Fehlschlag sah sich die jugoslawische Herrschaft beim zweiten Male besser vor. Ende Mai wurde eine ungeheure Uebermacht gegen die Kärntner Freiheitskämpfer in March gefeiert. Am 6. Juni wurde nach erbitterten Kämpfen die Landeshauptstadt Klagenfurt von den Eindringlingen genommen. Trotzdem zeigte sich, daß der deutsche Widerstand nicht umsonst gewesen war. Bei den entscheidenden Verhandlungen in Versailles waren selbst die Großmächte von dem Kärntner Freiheitskampf so beeindruckt, daß sie dem Lande eine Volksabstimmung in zwei Jonen zubilligten. Bei dieser Abstimmung erlief das Deutschthum Kärntens einen glänzenden Sieg. Die Felsen- und Karawanken wurde als südlicher Teil des deutschen Volkes gerettet. Immerhin, achthundert Quadratkilometer Kärntner Landes wurden zu Jugoslawien geschlagen. Ein ähnliches Schicksal erlebte die Untersteiermark, wo der Freiheitskampf aus politischer Jagdballigkeit der verantwortlichen Stellen in Wien abgeblasen wurde. Nur die Stadt Radkersburg erklärte sich durch tapferen Widerstand die Freiheit. Selbst Versailles wagte nicht, diese heroische Demonstration des ungebrochenen deutschen Volkswillens in sein Gegenteil umzuwälzen.

Wie gesagt, diese Kämpfe des Deutschthums im Südostran bilden in der Gesamtgeschichte des rein zentralistisch von serbischen Militärkreisen zusammengehaltenen jugoslawischen Staates nur einen räumlich begrenzten Auschnitt. Aber sie sind bezeichnend für viele Kämpfe auch anderer Nationen im Gesamtgebiet des künstlich geschaffenen jugoslawischen Staates. Hier wie überall wurde durch die Serben mit Hilfe von Versailles die natürliche Entwicklung und Gliederung eines großen mannigfaltig gestalteten Raumes verhindert. Alle Wege aber zu einem Ausgleich und zu einer gefunden Bekämpfung des jugoslawischen Staatsweins wurden immer wieder von den gleichen serbischen Machtpolitikern zerklüftet. Diese ernten nun, was sie in Engstirnigkeit gesät haben.

Von Solum bis Derna!

Von Kriegsberichterstatter Heinz Liebster

15. April. (FR.) Mitte Februar war es, da griffen unsere Stukas zum erstenmal auf afrikanischem Boden in den Kampf ein. Der englische Vormarsch wurde zum Stehen gebracht. Hinter Sote gruppierte sich eine neue Front. Es folgten die langen Wochen, in denen Menschen und Material, Brennstoff und Lebensmittel vom Morgen bis in die Nacht hinein hinüber von anderen Erdteil gebracht wurden. Ein deutsch-italienischer Befehlzug nach dem anderen traf drüben ein und mit jedem Schiff, das seine Ladung löschte, rückte die Stunde der Entscheidung näher. Wir erlebten die ersten Paraden deutscher motorisierter Aufklärungsabteilungen, deutscher Panzer und Panzer von General Rommel in Tripolis. Die Schlachtschiffe auf diesem Kriegsschauplatz begannen sich anzufündigen! Sie werde ich versehen, mit welcher stillungslosen Entschlossenheit und grenzenloser Beharrlichkeit die Italiener drüben in Afrika, in den Straßen von Tripolis und auf jedem Flugplatz in der Wüste, das deutsche Material und die Ausrichtung unserer Männer betrachteten. Nun, die Bestreben, das sie daraus schöpften, wurde gerechtfertigt. Der Vormarsch war beendet und der erste Vorstoß begann. Es lief El-Agheila und nur wenig später Benghasi. Eine unerhörte Leistung!



Erfolgreiche deutsche Führer

Links: Generaloberst von Kleib (Presse-Hoffmann, Jander-Multiplex-K.) Rechts: Generalleutnant von Döberitz (gebürtig von Oberkirchberg in Westpreußen) (Schulz-Neubach, Jander-M.K.)



Neues Postwertzeichen zum Geburtstag des Führers

Zum Geburtstag des Führers gibt die Deutsche Reichspost wieder eine Sondermarke heraus, deren Entwurf in den Kunstwerkstätten der Reichsdruckerei von dem Graphiker Vogener angefertigt worden ist. (Presse-Hoffmann, M.)

Und die Engländer? Sie gaben das Rennen keineswegs ohne weiteres auf, soweit sie heute schon in ihrer Propaganda vorbereitend von dem wütlichen strategischen Rückzug zu sprechen beginnen. Im Gegenteil: Noch vor wenigen Tagen konnten wir bei unseren Ausflugsfahrten feststellen, wie sie noch da und dort an der Küste zurückzogen, aber wie sie zur gleichen Zeit weiter landeinwärts Kolonnen nach vorn zogen, um zu halten, was nur irgend zu halten möglich war! Kurze, erbitterte Kämpfe zwangen sie schließlich zum Rückzug, und das zahlreiche Material, das sie in unseren Händen zurückließen, die erbeuteten Panzer beweisen, daß dieser Rückzug keinesfalls „strategisch“ vorgegeben war! Heute nun, vier Tage nach der Einnahme von Benghasi, fliegen wir, vom Westen kommend, erneut die englischen Stellungen ab. Wieder haben wir unter schon sprichwörtlich gewordenen Glück. Jäger bekommen wir nur weit hinter dem Horizont zu sehen, und die Schiffe der Flottille, die uns bei Tobruk entgegenbrachten, können uns nicht aus der Ruhe bringen. Das Bild unten hat sich in den letzten Tagen erheblich verändert. Überall die Spuren unserer Angriffe. Ein völlig ausgebranntes Tanklager liegt schwarz und steifig neben der Straße. Nicht weit davon brennen Lichter, die Trümmer einer Maschine. Einer der anderen oder ein Engländer? Verlassen wird die Gegend. Spärlicher sind die englischen Lager geworden. Nur bei Tobruk, da ist umso härteres Leben! Zahlreiche Schiffe füllen den Hafen. Rund um die Stadt werden Gräben gezogen. Ob diese improvisierten Befestigungen viel nützen werden? Hier sind auch die Flugplätze dichter besetzt. Wie lange noch und auch diese Maschinen werden auf sicheren Häfen Zuflucht suchen. Weiter geht es in Richtung Derna. Wie weit sind die Panzer des Generals Rommel? Wo sind abfliegen, konnte man uns keinen genauen Standort angeben. Zu schnell geht der Vormarsch! Derna ist in Sicht. Zahlreiche kleinere englische Kolonnen streben auf der Küstenstraße und auf ausgefahrenen Sandwegen weiter im Inneren nach Osten! Bei Derna keine Abwehr mehr. Sollte etwa...? Wir fliegen eine weite Kurve. Die Photoapparate arbeiten. Die Augen bohren sich in die Stadt und das Land unter uns. Das müßte deutsche Fahrzeuge sein! Derna in deutscher Hand! Es kann kein Zweifel mehr bestehen!

Dahin fliegen wir am Abend über den langen Photostreifen. Was geht innerhalb der englischen Front vor? Ausbau provisorischer Befestigungen, Truppenkonzentrationen an verschiedenen Stellen, Räumung anderer bekannter Lager und dann die eigenartige Betriebsamkeit in und bei Tobruk. Es sieht beinahe danach aus, als bereite man einen neuen „strategischen Rückzug“ vor! Einen Rückzug, den England dann, wenn er von uns erzwungen sein wird, so wie in Norwegen und in Frankreich als einen strategischen Sieg feiern wird.

Mazedonien und Thrazien

Land, Leute und Städte

16. Im Süden Bulgariens beginnt die 100 000 Quadratkilometer große Hauptgebirgslandschaft, Mazedonien gebirgen, die rund 3 Millionen Einwohner zählt und im wesentlichen das Gebiet der drei Flüsse Wistritza, Wardar und Struma umfaßt. Der größte Teil des mazedonischen Gebietes gehört seit dem Ausgang des Weltkrieges hauptsächlich zu Griechenland, in den überaus fruchtbaren Tallandchaften drängt sich die Bevölkerung eng zusammen, während in den Gebirgen nur einzelne Bauernsiedlungen oder Hirtenhöfen zu finden sind. Das Gebiet ist seit dem 4. Jahrhundert schweren Kämpfen ausgezehrt worden; vor allem traten die bulgarischen Balkanstämme im vorigen Jahrhundert gegen die Türkenherren auf, die nach dem zweiten Balkankrieg und durch den Vertrag von Neuilly (1919) auf die Griechen überging.

Das Land, bei dem die Gebirgshöhe bis fast 3000 Meter Höhe emporragen, hat an der Mittelmeerküste ein mildes Klima und einen entsprechenden Pflanzenwuchs; zum Goss von Saloniki hin öffnet sich eine fruchtbare Tiefebene, in der Getreidebau und Obstzucht getrieben wird. Die besonders ertragreichen Beeten des Drama und des Seret sind das Zentrum des weltbekannten Lobdabanes, der über Kavalla exportiert wurde. Der größte Exporthafen Mazedoniens war natürlich im Frieden Saloniki, das etwa 245 000 Einwohner zählt und das jetzt — genau wie im

Weltkrieg — Hauptnachschubhafen war. Außer Getreide, Früchten und Tabak sind im mazedonischen Raum auch reiche Bodenschätze zu finden, vorhandene Wasserkräfte, deren Nutzung gefördert wird, geben die Grundlagen für einen industriellen Aufbau dieses Gebietes ab. In dem nach Westen zu führenden, heute jugoslawischen Teil Mazedoniens ist schließlich noch die 30 000 Einwohner zählende Stadt Bitolj zu nennen, das ehemals bulgarische Manastir, die man als die eigentliche Hauptstadt Mazedoniens anspricht. Die Bevölkerung des nördlichen Teiles setzt sich aus Bulgaren, Jugoslawen, Slowenen, Albanern und wenigen Türken zusammen, während im südlichen Teil die Griechen überwiegen. Dies wurde zum großen Teil durch einen Austausch mit der Türkei nach dem Weltkrieg erreicht und durch Ausweisung der kommunistischen Bulgaren.

In östlicher Richtung schließt sich an Mazedonien Thrazien (eigentlich Thracien) an, das zugleich der südöstliche Zipfel der Balkanhalbinsel ist. Dieser Zipfel bedeckt eine Fläche von rund 32 500 Quadratkilometer mit rund 1,6 Millionen Einwohnern, wobei das griechische West-Thrazien eine Fläche von 8500 Quadratkilometer einnimmt und 399 000 Einwohner zählt, während das türkische Ost-Thrazien fast 24 000 Quadratkilometer bedeckt und 1,25 Millionen Einwohner aufweist. Im weiteren Sinne rechnet man auch den südlichen Teil Bulgariens zu Thrazien, sofern er südlich vom Kara-Balkan liegt oder zum Tal der Maritza gehört. Der Volksstamm der Thrazer ist indogermanischer Herkunft, (später entstanden hier eine Reihe griechischer Kolonien (Byzanz!), von denen aus der Handel nach Uebersee ging. Auch dieses Gebiet ist überaus ertragreich, neben Getreide findet man Weinbau und die Ausfuhr von Kiefernholz.

Der türkische Teil des thracischen Gebietes, zu dem man die Halbinsel Gallipoli hinzurechnet — der eigentliche thracische Eberjones —, ist bekanntlich mit dem Raum um Istanbul der letzte Stützpunkt der Türkei auf dem europäischen Kontinent; die Hauptstadt Thraziens ist Adrianopel oder Edirne mit 34 500 Einwohnern. Im griechischen Gebiet sind vor allem Komana mit 31 500 und Alexandropolis, der Haupthafen, mit 14 000 Einwohnern zu nennen, der ursprünglich Bulgarien gehörte und Dedegagallisch hieß. Daß gerade dieser durch den Vertrag von Neuilly verriegelte Zugang des bulgarischen Reiches zum Ägäischen Meer eines der brennenden Tagesprobleme ist, bedarf keines besonderen Hinweises.

Gewaltige Feindverluste im Südostran

Die jugoslawische Luftwaffe in den letzten Zügen

14. April. (FR.) Kriegsberichterstatter Johann Förger gibt in einem Bericht einen Überblick über die Erfolge der Luftwaffe in Serbien: Wo immer sich feindliche Flugplätze befanden, sind sie angegriffen und unbrauchbar gemacht worden. Hatten glingen in Flammen auf, Flugzeuge englischer und serbischer Herkunft wurden zu Hunderten am Boden zerstört. Nachheind nur ein Auszug aus einer langen Liste: Flugplatz Sarajewo: 8 Flugzeuge zerstört, 3 Hallen brennen; Flugplatz bei Laibach, Klis, Karadzin, Siskov: Insgesamt 10 Flugzeuge zerstört; Flugplatz Podgorica: 38 Flugzeuge zerstört, Treffer in Gebäuden und auf dem Rollfeld; Flugplatz Kumbur: Treffer in Unterkunftsgebäuden; Flugplatz Kofjar: 6 dreimotorige Flugzeuge in Brand geschossen, 2 beschädigt; Flugplätze Barovo und Jemna: 10 Flugzeuge zerstört, eines zur Notlandung gezwungen; Flugplatz Neufaj: 11 Doppeldecker am Boden zerstört.

Soweit nur ein Teil der feindlichen Luftstreitkräfte, die bereits erledigt wurden, bevor sie gegen unsere eigenen Flugzeuge zum Angriff angeht werden konnten. Wie viele feindliche Jäger und Kampfflugzeuge im Luftkampf abgeschossen worden sind, ist noch nicht ganz zu übersehen.

Rund gerodet sind seit dem 6. April über Jugoslawien, Ungarn und Rumänien durch unsere eigene Luftwaffe und Flakartillerie mehr als 100 Maschinen des Gegners vernichtet worden. Nicht berücksichtigt sind dabei solche feindliche Flugzeuge, die sich in ausgebrannten Hallen befanden. Wenn man der Größe der jugoslawischen Luftstreitmacht die feindlichen Verluste in den ersten zwei Tagen entgegenhält, so darf man mit Sicherheit annehmen, daß die serbische Luftwaffe jetzt schon in den letzten Zügen liegt.

Nach einer vorübergehenden Schlechtwetterperiode wurde die zweite Phase der Vernichtung eingeleitet: Aufmarschstraßen, wichtige Eisenbahnnotenpunkte und Brücken, Bahnhöfe und Truppenansammlungen wurden mit Bomben belegt. Wo immer auch unsere Stukas und Kampfflugzeuge erschienen, verzweifelten sie panischen Schreien. Der Gegner zog sich in überkürzter Hast zurück, soweit er nicht durch blühende Umfassung in Gefangenschaft geriet, wurde abgedrängt in die unübersichtlichen Gebirgszüge, verschante sich in vorbereiteten Stellungen in zerklüfteten Gelände des Ostens mit der Hoffnung, auf diese Weise den zügigen Vormarsch der deutschen Truppen aufhalten zu können.

Während unsere Truppen ihren Marsch in schwierigem Gelände auf schmalen Gebirgszügen und zerfallenen Höhenzügen antreten, warten auf unsägliche Einshöhlen zu jeder Stunde unsere Sturzkampfflugzeuge, Jäger und Zerstörer, um die eingekerkerten Streitkräfte in ihren Schlupfwinkeln aufzustöbern und zu vernichten.

Die westlichen Teile von Bosnien, Kroatien und Herzegowina bilden ein überaus schwer überwindbares Hindernis für eine vorwärtstretende Truppe. Für die Luftwaffe wird es gleichermaßen schwierig sein, die in felsigen und schmalen Gebirgszügen sich einnistenden, weit aus dem Hinterhalt kämpfenden gegnerischen Truppen ausfindig zu machen und anzugreifen.

Mord im Auftrag des Secret Service

Volksdeutsche und Kroaten in Jugoslawien von den Tschinkij mihhandelt

Von Kriegsberichterstatter A. Mittelmann

15. April. (FR.) Vor drei Stunden erst sind die letzten Teile serbischer Verbände abgezogen, haben die letzten Brücken über den Fluß gesprengt und dann von den Höhen aus einen Feuerhagel auf die kleine Stadt geleitet, in der sie tagelang einquartiert gewesen waren. Die erste Granate traf den Kirchturn.

Kein Jubel schlägt uns entgegen, wie wir es bisher gewohnt waren; zu tief noch steht die Angst vor den serbischen Schergen in jedem Einzelnen von ihnen. Einer nach dem anderen kommt aus den Häusern und drückt uns kumm und dankbar die Hand. Kein Wort würden sie in diesem Augenblick über die Lippen bringen, aber die leuchtenden Augen sprechen eine deutliche Sprache.

Ein Volksoberhaupt tritt auf uns zu. „Keinen Augenblick hätte ich später kommen dürfen. Die hätten jeden Einzelnen von uns umgebracht.“ Immer wieder hören wir diese Worte, die einen Schlüssel unter eine unlagbar traurige Zeit eines gezeichneten Volkes legen. Noch gestern waren die Tschinkij im Ort und haben einen deutschfreundlichen örtlichen Kroatenführer aus seiner Wohnung geholt, in der Nacht natürlich. Argendwo auf serbischem Gebiet haben sie ihn dann erschossen. Vor einer Stunde erreichte uns die Meldung.

In unser Quartier kommt eine Frau und bittet uns händelnd, zu ihr ins Haus zu kommen. „Bitte, bitte, bleiben Sie bei uns, sonst kommen die Tschetniks und holen auch meinen Mann ab.“

Die Furcht vor den organisierten Räuberbanden kennt in der Bevölkerung keine Grenzen. Noch jetzt, während deutsche Truppen den Schutz übernommen haben, haben diese gemühten Menschen Angst vor der mordenden Hand der Tschetniks.

Diese Räuberbanden sind nach englischen Anweisungen eingerichtet worden. Die Verhaftungswellen der Volksdeutschen in Kroatien wurden vom englischen Secret Service geleitet. Die Festhüchmenden wurden von Engländern auf die schwarze Liste gesetzt, und die Serben waren die ausführenden Mörder. Neugierig schon am Totenkopf mit den getrockneten Leichentücken und dem weichen schwarzen Filzhut erkennbar, haben diese Banden bis zum Eintreffen unserer Truppen ein zügelloses, grausames Regiment geführt. Wo sie nachts an die Tür klopfen, erschien der Tod in leidenschaftiger Gestalt. Wo die freiwilligen Verbände des unabhängigen Kroatiens auf solche Mordbrenner stießen, haben sie ganze Arbeit geleistet. Wir haben selbst erlebt, wie ein Serbe mit dem Uchelen der Heme-Organisation nach hartem Kampf gefangen genommen wurde. Bereits auf dem Wege in das Sammellager sah er auf deutsche Soldaten. Es war ein - Parrot.

Rein Geseh, feinerlei Recht stand den wie Freiwild lebenden, für ihre Unabhängigkeit kämpfenden Kroaten und Volksdeutschen gegen die sich über das ganze Land breitere Totenhand der vom Secret Service inszenierten Räuberbanden zur Seite.

Endlich werden wir wieder ruhig schlafen können. Das Schreckenregiment der Tschetniks ist zu Ende. Glauben Sie es mir, schlimmer als die Ungerechtigkeiten der in der Regierung Werdenden serbischen Politiker und die Unterdrückung aller Nichtserbischen war die quälende Ungewißheit, wann wird auch du, Volksdeutscher, deine Kreuze zu Deutschland durch einen Dolchstoß aus der Hand eines serbischen Mordbuben quittiert erhalten?

Ein Volksdeutscher von Tausenden hat so gesprochen. Er sprach für sie alle.

Dr. Pavellitschs Heimkehr

Deutscher General empfängt den Staatsführer Kroatiens in Karststadt

Von Kriegsberichterstatter Dr. Hans Georg Rahm

DNB ... 15. April. (PR.) Heimgekehrt aus der Verbannung, kehrt Dr. Pavellitsch, der Staatschef der Kroaten, in die Heimat zurück. Er wurde nach einer Triumphfahrt von Piuma herauf durch Kriegsminister Kwaternic und den Kommandeur einer deutschen Division und dessen Offizierskorps willkommen geheißen.

Vor der alten K- und K-Radettenschule drängen sich schon seit den Mittagstunden die Menschen. Eine Abordnung der Wache, der bis vor drei Tagen verfolgten illegalen Organisation des Kroatiens, nimmt Aufstellung. Jubelnde Begrüßung schlägt General Kwaternic entgegen. Auf seiner schlichten, grünen Uniform trägt er als einzigen Schmuck das Eisenerne Kreuz 1. Klasse aus dem Weltkrieg. Während im Hof der Radettenschule die Empfangsvorbereitungen weitergehen, unterhält sich der General mit dem deutschen Kriegsberichterstatter und entwirft ihm ein Bild von der Kampfbild der kroatischen Freiheitsbewegung, die er mit Ante Pavellitsch zusammen all die Jahre der Verfolgung und des Terrors hindurch aufgedaut hat.

Kroatische Marschmusik klingt auf. Der Kommandeur der eben einziehenden deutschen Division erscheint. Kroatiens neuer Kriegsminister begrüßt in herzlichsten Worten den deutschen General, leit dem Feldzug in Frankreich Träger des Ritterkreuzes. Dann treffen italienische Offiziere ein, die zu dem Empfang aus Piuma heraufgekommen sind. Der General heißt die Waffenkameraden hier an der deutschen Vormarschstraße willkommen. Von weither hallen Juvio-Rufe heran. Immer näher kommt der begeisterte Jubel, schwollt an, und dann steht der Staatschef Kroatiens inmitten der jubelnden Bauern und Städter. Ante Pavellitsch spricht zu ihnen von diesem historischen Tag, der die Erfüllung des hundertjährigen Freiheitsstraumes brachte. Wie oft hat er an diesem Tag zu den Bauern in den Dörfern reden müssen, die seinen Wagen aufhielten und ihm die Hände entgegenstreckten: In Kroatien willkommen!

Dr. Pavellitsch hat mit Dankesworten an den Führer und seine Wehrmacht geendet. Der deutsche General tritt auf ihn zu. Der kroatische Freiheitskämpfer und der deutsche General schütteln sich die Hände. Dr. Pavellitsch dankt in bewegten Worten, die in ein Heil auf den Führer ausgehen. Dann grüßt er die italienischen Offiziere.

Kroatien von der Slowakei anerkannt. Die Slowakei hat gleichfalls den neuen selbständigen kroatischen Staat anerkannt. Mehrere führende slowakische Persönlichkeiten haben aus Anlaß der kroatischen Staatsgründung an Dr. Ante Pavellitsch und General Kwaternic Glückwunschkablegramme gerichtet.

NS-Fliegerkorps in Luxemburg. Eine große Anzahl junger Luxemburger ist bereits zu den Lehrgängen der technischen Schulen und Segelflugschulen des NS-Fliegerkorps ins Reich gekommen. Aus diesen jungen Fliegern wurde in Luxemburg die Standarte 78 des NS-Fliegerkorps gegründet. Die segelfliegerische Vorkursbildung wird auf einem Gelände in Luxemburg vor sich gehen, und eine große Musterwerkstatt ist im Entstehen, die noch diesen Sommer in Betrieb genommen wird.

Wer bezahlt den Luftschuhraum?

Zu den neuen Richtlinien des Reichsluftfahrtministeriums über die Beiträge für behelfsmäßige Luftschuhräume und Brandmauerdurchbrüche veröffentlicht die „Sirene“ von sachverständiger Seite ergänzende Erläuterungen. Eine Beteiligung der Mieter durch Geldbeiträge ist in vier Fällen vorgesehen. Der erste Fall ist gegeben, wenn ausnahmsweise ein gewerblicher oder Wohnraum für Luftschuhzwecke in Anspruch genommen werden muß und der betroffene Mieter durch einen Ertragraum nicht entschädigt werden kann, sofern die Bereitstellung ein besonderes Opfer des Mieters darstellt. Der zweite und wichtigste Fall der Geldbeiträge liegt in Ausbringung der für die Herrichtung und Ausstattung eines behelfsmäßigen Luftschuhraumes und die für Brandmauerdurchbrüche notwendigen Kosten. In diesem Falle können Kosten bis zum Höchstbetrag von 5 Prozent der reinen Wohnmiete des Hauses auf die Mieter umgelegt werden. Der gesamte Betrag ist dem Mieter umzuliegen, daß auf einen Mieter monatlich nicht mehr als 5 Prozent seiner Monatsmiete entfallen. Werden diese Höchstgrenzen voll ausgenutzt, so ist der insoweit umlagefähige Betrag in einem Jahre getilgt. Die Erfahrungen der Praxis haben gezeigt, daß der umlagefähige Höchstbetrag meist geringer sein wird. Wenn dennoch höhere Kosten entstehen und auch der Baubereiter des Reichsluftschuhbundes die Ueberwälzung des Höchstbetrages für unvermeidlich hält, kann der Hauseigentümer beim Finanzamt die Erstattung des Mehrbetrages vom Reich beantragen. Diese Grundzüge sind sinngemäß auch für Eigenheime anzuwenden.

Der dritte Fall der Leistungen ist gegeben, wenn Schuhräume in endgültiger Bauweise errichtet sind. Der vierte und letzte Fall betrifft die Umlegung der laufenden Kosten für Heizung und Beleuchtung. Für die Beleuchtungskosten ist eine Umlage ausnahmsweise nur dann gestattet, wenn Licht- und Heizstrom für den Luftschuhraum über den gleichen Zähler verrechnet werden.

Tabakmerkblatt für Jugendliche

Das Reichsgesundheitsamt hat ein Tabakmerkblatt für Jugendliche verfaßt, das folgende Hinweise enthält:

Der schädlichste Giftstoff des Tabaks ist neben anderen ähnlich wirkenden Stoffen das Nikotin.

Nikotin ist ein hartes, schon in kleinen Mengen wirkendes Nervenmittel.

Für die Giftwirkung ist es gleichgültig, ob Tabak geraucht, gekaut oder geschnupft wird.

Rauschen reizt die Schleimhäute des Nasens und der Luftwege („Krauscherhusten“) und schädigt Magen und andere Verdauungsorgane („schwarzer Regen“).

Aus anfangs „nerösen“ Beschwerden entwickeln sich später vielfach organische Leiden von Herz und Kreislauforganen, die nicht wieder zu heilen sind.

Eine gesunde Jugend benötigt den Tabak weder als Mittel der „Beruhigung“ noch als solches der „Anregung“. Gerade bei Jugendlichen führt er besonders leicht zu gesundheitlichen Störungen und erhöht die Anfälligkeit gegen andere Krankheiten.

Der Tabak hemmt bei Jugendlichen die körperliche und geistige Entwicklung, schwächt die körperliche und geistige Leistung, schwächt die Willensenergie und verringert die Widerstandskraft gegen fittliche Gefahren.

Das Rauschen der jungen Männer ist kein Zeichen mangelnder Selbstbeherrschung, mangelnden Eigenwillens, mangelnder Energie, mangelnder Selbstständigkeit des Denkens.

Das rauchende Mädchen bedenke, daß es sein Verfallenen beklagt, daß es komisches Leben gefährdet, und daß gerade die wertvollsten Männer die späteren Frauen und Mütter ihrer Kinder anders zu sehen wünschen! Darum zeige, deutsche Jugend, den Erwachsenen, wie du die Pflicht der Gesunderhaltung deines Körpers und deines Geistes für dich und dein Volk zu erfüllen vertritt!

Kraftfahrzeuge werden funktionsfähig. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß Kraftfahrzeuge mit Verbrennungsmotor so eingerichtet sein müssen, daß sie keine Funkschwingungen verursachen. Für die Durchführung der Entfaltung sind die vom Oberkommando des Heeres herausgegebenen Bestimmungen maßgebend. Die Prüfung der Kraftfahrzeuge auf vorchriftsmäßige Entfaltung obliegt bei reihenweise gefertigten neuen Kraftfahrzeugen der Reichsstelle für Typprüfung und Kraftfahrzeuge. Für diejenigen neuen Fahrzeuge, welche den Vorschriften über das Zulassungsvorgehen nicht unterliegen, hat der Hersteller das Gutachten eines Sachverständigen einzuholen. Nach durchgeführter Entfaltung werden die Kraftfahrzeuge mit einem Metallschild versehen, aus dem die Entfaltungsart ersichtlich ist. Für Kraftfahrzeuge, die erstmals in den Verkehr gebracht werden, gilt die Neuerung ab 1. August 1941, für andere erst nach weiterer Anordnung. Die Bestimmungen gelten auch für Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 6 Kilometer Höchstgeschwindigkeit.

Palmbäume den Bienen lassen! Wenn die ersten Frühlingsboten unser Land schmücken, wenn gelbe, weiße und blaue Kräfte, Wägenbeder und vor allem die Palmbäume uns erfreuen, möchte jeder gerne sein Zimmer damit schmücken. Bei den Palmbäumen aber denken die Wenigsten daran, daß man gerade damit den Bienen ihr erstes Futter, ihre Frühlingsweide, wegnimmt. Wenn wir also die mit Blütenstaub bereicherten Bäume sehen, sollen wir vernünftig sein und uns daran erfreuen, ohne sie abzureißen.

Achtung! Hiltzerjungen und Motor-Hiltzerjungen! Der Korpsführer des NSKK gibt folgenden Rat: Angehörige der Motor-HJ, und der HJ, aus dem Geburtsjahrgang 1923 können sich sofort freiwillig bei dem nächstgelegenen Motorforum des NSKK melden. Sie werden aus dem Reichsmotorsportschulungstraining ausgebildet und erwerben den Führerschein. Für Lehrlinge, deren Lehrverträge bis zum 1. Oktober 1941 ablaufen, wird der Reichswirtschaftsminister die Lehr-Abbruchprüfung in der Ausbildungszeit ermöglichen. Außer Beförderung wird freie Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung gewährt. Die sich Meldenden sind vom Arbeitsdienst befreit. Für eine Meldung kommen nicht in Betracht: Jugendliche, die in der Landwirtschaft, im Bergbau, im Verkehr und in Betrieben der Eisen- und Metallwirtschaft und auch der Chemiewirtschaft als Lehrlinge, Angelernte oder Facharbeiter beschäftigt sind, weil sie dort nicht entbehrlich werden können. Nähere Auskünfte erteilen die Motorforeme des NSKK.

Wichtig! Hiltzerjungen und Motor-Hiltzerjungen! Die weibliche Jugendliche, die eine launmännliche oder Bürokratische in den Diktaturen aufnehmen wollen, um später vom Pflichtjahr befreit zu werden, müssen über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen und mindestens 18 Jahre alt sein. Einem Eintrag jüngerer weiblicher Angehöriger im Osten kann nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers nur abgelehnt werden, wenn die Jugendlichen bei ihren Eltern und Verwandten wohnen können.

Doktorprüfung für Diplom-Landwirte ohne Militär. Der Reichserziehungsminister teilt eine Anweisung über die Zulassung von Diplom-Landwirten ohne Korpserprüfung bzw. Sondererprüfung zur Doktorprüfung mit. Der Minister hat keine Bedenken, daß Diplom-Landwirte, die nach § 13 der Prüfungsordnung vom 24. Juli 1922 mit Oberlandurteilen zum landwirtschaftlichen Studium zugelassen worden sind, zur landwirtschaftlichen Doktorprüfung zugelassen werden, sofern sie die Diplomprüfung mit „gut“ bestanden haben. Im übrigen muß von diesen Diplomlandwirten als Voraussetzung für die Zulassung zur Doktorprüfung die nachträgliche Ablegung der Sondererprüfung gefordert werden.

Die illustrierte Helmszeitung unseres Landes, die unter Mitwirkung des Landesfremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern herausgegebenen „Schwabenland“, greift in ihrer April-Ausgabe mit zwei beachtenswerten Beiträgen in die Geschichte des schwäbischen Stammes. Dr. Karl von Seeger gibt ein lebendiges Bild vom entscheidenden Anteil der Schwaben im Kampf um den Rhein. Der andere Beitrag von Dr. Bester erinnert anlässlich der 750. Wiederkehr des Tages, an dem zu Ostern 1191 Kaiser Heinrich VI. gekrönt wurde, daran, welchen Höhepunkt deutscher Macht und Führung im Mittelalter die Stauer in Europa erreichten. Ferner enthält das Heft eine Schilderung vom Werden und Wachen der ehemaligen freien Reichshochschulen von der Wüchsigkeit zur Industriegemeinde, während Dr. Adolf Reich von Bad Liebenzell und Bad Teinach, den alten Heilbädern im Schwarzwald, berichtet. Ein Beitrag von Hauptmeister Dr. E. Stähle beleuchtet die geschichtlichen Verhältnisse in Württemberg im Vergleich zu denen im Reich.

Zu haben in der Buchhandlung Jaiser, Ragold.



Ein Schicksalstrahl von Genialität und Genialität von GUTEN GEBLICHEN

Ullrich-Buchdruckerei, Textile-Roman-Verlag, C. O. Schmidt, Bad Teinach (Hohenzollern)

Aberhaupt, es muß da einmal eines — wer das Anwesen auch erben mag — ein tüchtiges Stück Arbeit leisten, um den Hof einigermassen instandzusetzen. Der verstorbene Koller hat schon lange Jahre vorher nichts mehr richten lassen. Und die Bäuerin ist viel zu gelzig dazu. Ihr ist es gleich, daß die Fenster und Türen schief in den Angeln hängen, daß der Wind durch alle Lücken pfeift und der Müchel abdrückt.

„Wer nach mir kommt, der soll es sich richten. Mir ist es so gut genug“, pflegt sie immer zu sagen.

Aber all dies nachzudenken, hat der Knecht Zeit genug. Aber ums Zwölftuhrschlagen geht die Türe auf und die Kollerin kommt herein. Ihre Augen glänzen. Auch kennt sie aus. Wenn man dreißig Jahre auf einem Platz ist, kennt man seine Leute. Die Kollerin hat also den Prozeß gewonnen.

Sie setzt sich, nimmt den Schal ab und knüpft den Mantel auf. Dabei sieht sie die sechs Striche auf dem Bierfilz des Wuch. „Du hast net schlecht geloffen“, meint sie und schaut ihn an. „Sechs Halbe — du bist ja net recht bei Trost. Aber es macht nix, Wuch. Heut zahl ich alles. Gut ist es gegangen, Wuch. Weißt, was der Richter gesagt hat zum Haller? „Aber herr Haller“, hat er gesagt, „ich kann Sie gar nicht verstehen, daß Sie die Sache nicht schriftlich abgemacht haben damals. Sie sind doch sonst ein so vernünftiger Mann. Solche Sachen gehören notariß festgesetzt und beiderseits unterschrieben.“

Die Kollerin langt nach einer Bregel und bricht sie krachend entzwei. „Mein lieber Wuch, den Sägemüller hättest sehen sollen. Ganz blau ist er geworden vor Wut, weil er verpöcht hat. Der Siebengeckel! Meint allweil, er kennt sich aus in den Seifeaparagraphen. Aber die am

Bericht haben es ihm gesagt, mein Lieber. Früheint! Was gibts denn zu essen? Schweinsbraten? Ist recht. Bringen S halt zweimal. Aber für mich net so fett.“

Die Kollerin hat einen gegneten Appetit mitgebracht. Aber während des Essens plappert sie immerzu.

„Er ist natürlich in den König Otto“ gegangen. Grad hab ich ihn noch hineinwischen sehn. Haller, hab ich mir gedacht, die wird dein Schweinsbraten heut net so schmecken wie mir. In den König Otto“ muß er gehn, als wenn für ihn eine Bauernwirtschaft net gut genug wör. Macht aber nix, Wuch. Wir machen uns heut auch einen gemütlichen Tag. Vor Abend fahren wir net heim. Und reum tut mich gar nig heut.“

Der Haller-Jakob adert an der Kiegleiten. Die Hemdärmel hat er aufgetrenpelt und den Hut abgelegt. Ein Büschel seiner dunkelblonden Haare hängt ihm wirr in die braungebrannte Stirn.

Wie er so dahingehet, so rank und schlank, sieht er eigentlich schon aus wie ein halbfertiges Mannsbild. Er hat sogar schon einen kleinen Flaum auf der Oberlippe, und in jeder freien Minute jupst er daran.

Jakob ist lustig und unbekümmert, wie man eben mit sechzehn Jahren ist, besonders wenn man ein so schönes Erbe zu erwarten hat wie er. Nachdem sein Bruder studiert und sonst niemand da ist, wird er also einmal herr und Gebieter über die Sägemühle sein.

Als er wieder einmal gegen das untere Ackerende kommt, steht dort unter den Blutbuchen ein junges Mädchen und wartet auf ihn. Von einer ganz seltsamen Art ist dieses Mädchen, und wenn man ihr zum erstenmal begegnet, weiß man nicht, wie man sie nehmen soll. Es ist gerade wie eine Mischung von Zigeunerin und Madonna. Ihre raschen, sprunghaften Bewegungen und auch das schwarze, unordentliche Haar sprechen für das erstere. Das schmale, sanfte Gesicht aber und vor allem die großen, glänzenden Augen, die so seltsam in die Welt sehn, widerprechen dem andern.

Dieses Mädchen ist Monika Wucher, die Heine Verwandte der Barbara Reiterhofer.

„Als Jakob bei ihr ankomet, geht sie auf ihn zu und sagt: „Du — einen Marder weiß ich, den kannst fangen.“

„Einen Marder?“ Der Bub ist Feuer und Flamme.

„Wo denn, Monika?“

„Bei uns im Heustadel.“

„Den hol ich mir!“

„Freilich, ja, drum hab ich es dir doch gesagt, dummes Bub.“

Jakob wendet das Gespann noch, stellt den Pflug von neuem in die Erde und setzt sich dann unter die Buche. Monika lauert sich neben ihn und zerrt ein paar Äpfel aus dem Rittelsack.

„Magst auch einen, Jakob?“

„Mag ich schon, ja. Der geht für den ärgsten Durst.“

„Hast du so Durst? Warte, ich hol dir Wasser.“

Monika will schon aufspringen und bei der Quelle oben etwas Wasser holen. Aber er hält sie zurück.

„Weißt nur da; so schlimm ist es net.“ Jakob beißt herzhaft in den Apfel, und dann lacht er plötzlich laut heraus.

„Mein Vater und deine Ba, wenn sie es wüßten, daß wir beieinanderhngen.“

Bei dieser Vorstellung muß auch Monika lachen. Und dieses Lachen ist wie eine schwingende Glocke.

„Mir wäre es lieber, wenn dein Vater gewinnen möcht“, meint sie dann.

„Mir ist das ganz gleich“, sagt Jakob und wirft den Apfelbuzen in weitem Bogen von sich.

„Da hast recht. Uns zwei geht das gar nichts an, gelt Jakob? Wenn ich schon groß wäre und die Baße hätte mir den Hof vermach, dann tät ich deinem Vater die Streuwiese schenken.“

„Redest du aber dumme Sachen, Monika. Wenn du groß wärst, dann wür ich es erst recht, weil ich älter bin um zwei Jahr. Folglich wür ich dann Sägemüller, und du täst die Streuwiese nicht meinem Vater, sondern mir schenken.“

„Du hast auch wieder recht. Du denkst halt immer viel weiter als ich.“

(Fortsetzung folgt)